

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wochentages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig



# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 8 Reichspfennig. Reklamen die brei-gepaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Nummer 147

Sonnabend, 27. Juni 1931

38. Jahrgang

## In Frankreich:

# Schwere Kammerdebatte!

Paris, 26. Juni (Eig. Bericht)

Die Interpellationsdebatte der Kammer über den Vorschlag Hoovers begann am Freitag nachmittags um 3 Uhr vor stark besetztem Hause mit der Verlesung der amerikanischen Botschaft und der französischen Antwortnote durch den Ministerpräsidenten Laval.

In der Einleitung der

### französischen Antwort

heißt es, daß die französische Regierung von dem Vorschlag des amerikanischen Präsidenten mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen habe und sie sich mit den hohen Gefühlen, die diesem Vorschlag zugrunde liegen, herzlich einverstanden erklärt. Die französische Regierung habe mehr als andere Regierungen den Wunsch, durch Handlungen im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaus der Welt eine Solidarität zu bekräftigen, von der sie sich immer habe leiten lassen. Sie müsse aber vor der öffentlichen Meinung der Welt die Größe des neuen Opfers unterstreichen, das von Frankreich nach allen bisher geleisteten Opfern verlangt werde. Sie sei bereit, das französische Parlament, dessen Bildung notwendig und dessen Beschluß souverän sei, darum zu bitten, daß Frankreich provisorisch für die Dauer eines Jahres keine Zahlungen von Seiten Deutschland erhält. Aber auf Grund des endgültigen Charakters der ungeschützten Zahlungen des Youngplans müsse sie, um nicht das Vertrauen in den Wert von Interimverträgen zu erschüttern, darauf dringen, daß die ungeschützten Annuitäten nicht wie geschützte behandelt werden. Der Ausschub der geschützten Annuitäten unter gleichzeitiger Weiterzahlung der Zinsen für die Young-Anleihe würde einem fundamentalen Grundgesetz und ausdrücklichen Bestimmungen zuwiderlaufen. Die Bezahlung der ungeschützten Annuität dürfe also in keiner Weise aufgeschoben werden. Im Interesse des Erfolgs der Bemühungen um die wirtschaftliche Wiedergesundung glaube die französische Regierung darauf hinweisen zu müssen, daß die alleinige Aufschiebung der Zahlungen kein ausreichendes Mittel sein würde. Die Gefahren, die die deutsche Wirtschaft und die europäische Wirtschaft bedrohen, seien im allgemeinen auf bedeutende Krediteinschränkungen und Zurückziehung ausländischer Gelder zurückzuführen. Die Lösung der deutschen Krise scheine also nicht nur in der Verringerung der deutschen Budgetlasten zu ruhen, sondern

in einer verstärkten Kreditgewährung.

Die französische Regierung erkläre sich daher unter Vorbehalt der Billigung durch das Parlament bereit, der VZ eine Summe zur Verfügung zu stellen, die dem französischen Anteil an den ungeschützten Annuitäten entspreche, unter Abzug der für die Ausführung der laufenden Sachlieferungsverträge notwendigen Summen.

Die französische Note erinnert schließlich daran, daß die öffentlichen Schulden Frankreichs viermal höher seien als die Deutschlands und daß die vor vier Jahren mit eigenen Mitteln durchgeführte finanzielle Sanierung Frankreichs nicht gefährdet werden dürfe.

Auf den Wunsch zahlreicher Abgeordneter wurde eine Pause beschlossen, um den Fraktionen die Möglichkeit zu geben, über die vom Ministerpräsidenten verlesenen Dokumente

zu beraten. Die Sozialisten billigten in ihrer Fraktions-sitzung mit einigen Vorbehalten die französische Note, beschloßen aber, ihre endgültige Haltung in einer Sitzung im Laufe des Abends festzulegen.

Die französische Regierung erkläre sich daher unter Vorbehalten und Unrichtigkeiten, deren Korrektur zweifellos die Unhaltbarkeit des französischen Vorschlags ergibt. Schwermwiegend aber ist vor allem, daß sich das französische Angebot grundsätzlich von dem Hoover'schen Projekt entfernt und im Widerspruch zu dem Geist steht, aus dem der nordamerikanische Vorschlag einer Schuldensündung geboren ist und der die günstigen und wohltätigen Wirkungen auf die deutschen Verhältnisse während der verfloßenen Woche hervorgerufen hat. Deutschland muß aber an dem Hoover'schen Projekt festhalten. Kommt es jetzt zu langwierigen Kompromißverhandlungen und entfernt man sich von den Grundzügen des amerikanischen Angebots, dann können psychologische Wirkungen eintreten, die schlimmere Verhältnisse schaffen als sie vor der Bekanntgabe des Hoover-Planes insbesondere in Deutschland zu verzeichnen waren.

Paris, 27. Juni (Radio)

Nach der Pause war es besonders der Nationalist Louis Marin, der die französische Regierung ob ihrer Nachgiebigkeit angriff und den Plan des amerikanischen Staatspräsidenten als ein Ultimatum an Frankreich hinstellte. Mit der Annahme dieses Vorschlags sei nicht nur die Zukunft des Youngplans gefährdet. Man müsse sogar mit weiteren Forderungen Deutschlands auf anderen Gebieten rechnen. Ihm folgte der französische Finanzminister Flandin, der zunächst die Folgen des amerikanischen Vorschlags auseinandersetzte, und dann den französischen Gegenworschlag verteidigte. Das Kabinett sei vollkommen darüber einig gewesen, daß Deutschland die ungeschützten Zahlungen weiter leisten müsse. Es wäre moralisch nicht zu verteidigen, wenn diese Zahlungen, deren unabänderlicher Charakter im Youngplan festgelegt sei, eingestellt würden.

Die Einwendungen, die gegen eine Unterstützung Deutschlands erhoben wurden und die sich darauf begründeten, daß man kein Vertrauen zu einem Lande haben könne, in dem Abstrichreden gehalten werden und Kundgebungen wie die Stahlhelmparade stattfinden, beständen vollkommen zu Recht. Flandin schloß unter großer Anruhe der Regierungsparteien mit einer Warnung an die Kammer, nicht die Verantwortung für eine Ablehnung des Moratoriums zu übernehmen, denn die Lage Deutschlands sei viel ernster als man allgemein annehme. — Der radikalsozialistische Abgeordnete Cot begrüßte offen den amerikanischen Vorschlag, trat für eine Unterstützung Deutschlands ein und bedauerte, daß die Initiative dazu nicht von Frankreich ausgegangen sei. Frankreich müsse auch dem Rufe des Reichskanzlers Brüning folgen und sich mit Deutschland an den Verhandlungstisch setzen. Endlich müsse man Deutschland Kredite gewähren unter der Bedingung, daß diese nicht für Rüstungszwecke verwendet werden. Schließlich müßten sich Deutschland und Frankreich im Interesse des Friedens und der Abrüstung über eine 5 prozentige Ermäßigung der Rüstungsausgaben beschränken. — Diese Rede wurde von den Radikalen und den Sozialisten mit großem Beifall aufgenommen.

## 386 gegen 189 Stimmen

### „Ihr habt Deutschland erdrückt!“

Paris, 27. Juni (Radio)

Die Interpellation über den Vorschlag Hoovers endete um 1/7 Uhr morgens mit dem Siege der Regierung. Die Kammer nahm, nachdem der Ministerpräsident die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 386 gegen 189 Stimmen diese von dem linksrepublikaner Jougere eingebrachte Tagesordnung an.

Die Kammer tritt entschlossen für das Friedenswerk ein, dem Frankreich stets gedient hat, indem es die Zusammenarbeit der Völker oft zum Nachteil seiner eigenen Interessen begünstigt hat.

Von den Interpellanten, die im Laufe der Nachsitzung noch zu Wort kamen, ist vor allem

### der Sozialist Leon Blum

zu erwähnen. Er führte u. a. aus:

Die Sozialisten hätten immer den Standpunkt vertreten, daß Deutschland nur zu Zahlungen für die Wiedergutmachung der angerichteten Schäden gezwungen werden könnte. Wenn man Deutschland nicht mit den Kriegslasten erdrückt hätte, würde man sich nicht in den gegenwärtigen Schwierigkeiten befinden. Jetzt zahlte

Deutschland nicht einmal das, was es für die Reparationen zahlen müßte. Leon Blum erinnerte die Kammer an den 19. Juni, den schwarzen Tag der Reichsbank, und fügte hinzu, unter derartigen Umständen stelle das Vertrauen nach einer Zahlung der ungeschützten Annuität eine finanzielle Ruhrbekämpfung dar. Man könne von Deutschland keine weiteren Zahlungen fordern, bevor nicht das Vertrauen zu der Stabilität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft wiederhergestellt sei. Dieses Vertrauen bringe der Vorschlag Hoovers, der ein Hoffnungsstrahl für die ganze Welt sei. Frankreich müsse sich dieses Hoffnungsstrahls bemächtigen und sich an die Spitze der Hilfsaktion stellen. Die Reichsstaße befinde sich in großen Schwierigkeiten. Außerdem gebe es in Deutschland 4 1/2 Millionen Arbeitslose. Frankreich müsse Deutschland joweit zur Hilfe kommen, daß die Arbeitslosigkeit aufhöre und die Abwärtsreise beendet werde. Frankreich müsse es sich zur Ehre machen, einen derartigen Hilfsplan auszuarbeiten. Aber die Politik der Zusammenarbeit setze den wahren Frieden voraus, der in einem bewaffneten Europa nicht möglich ist. Deshalb müsse zunächst abgerüstet werden. „Die Welt — so schloß Leon Blum unter großem Beifall der Winken — wünscht den Frieden in ruhiger Freiheit und Sicherheit“.

## Der Berliner Vertrag

Dieser Tage ist in Moskau das Protokoll zur Verlängerung des Berliner Vertrages von dem stellvertretenden Außenminister Krejzinski und dem deutschen Botschafter in Moskau unterzeichnet worden.

Der „Berliner Vertrag“ datiert vom 24. Juni 1926. Er wurde damals von Stresemann und dem russischen Botschafter in Berlin unterzeichnet und am 29. Juni 1926 vom Reichstag ratifiziert. Seine Geltungsdauer war auf fünf Jahre vereinbart. Er ist also jetzt loszulegen im letzten Augenblick erneuert worden. Künftig ist der Vertrag jährlich kündbar. Erstmals jedoch erst im Jahre 1933.

Im Jahre 1926 verurteilte der Abschluß des jetzt verlängerten deutsch-russischen Vertrages nicht unerhebliches Aufsehen. Die Vereinbarungen fielen in die Zeit nach der Zusammenkunft von Locarno und wurden kurz vor dem Eintritt in den Völkerbund abgeschlossen. Es war weniger der Inhalt der Vertragsbestimmungen als der Zeitpunkt des Abschlusses, der sowohl im Ausland als auch in Deutschland den Eindruck einer Zickzack-Politik erweckte. Insbesondere in Völkerbundskreisen war man von dem deutsch-russischen Uebereinkommen sehr wenig erbaut. Man vermutete in diesen vertraglichen Vereinbarungen ein neues



Paris ist mit ihm unzufrieden

Der französische Botschafter in Washington, Paul Claudel, soll seinen Posten verlassen, da er bei der Aktion Hoovers zum Zahlungsausschub den Standpunkt seines Landes nicht energisch genug vertreten haben soll.

Sonderbündnis und befürchtete, daß die in dem Berliner Vertrage vorgezeichnete Neutralitätsklausel den Deutschland aus Artikel 16 und 17 der Völkerbundsakte erwachsenden Verpflichtungen widersprechen würde. Diese Befürchtungen sind in den letzten fünf Jahren nicht mehr laut geworden. Anlässlich der Abmachungen von Locarno wurden u. a. auch die sich für Deutschland aus den Artikeln 16 und 17 ergebenden Verpflichtungen über das Durchmarschrecht und militärische Maßnahmen des Völkerbundes klargestellt und in Uebereinstimmung mit den mit der Sowjetunion in dem Berliner Vertrage eingegangenen Verpflichtungen in Einklang gebracht. Insofern sind auch heute keine Bedenken gegen die Verlängerung des Vertrages geltend zu machen. Er steht den von uns vertretenen Gesichtspunkten der Friedens- und Völkerbundspolitik in keiner Beziehung entgegen.

Immerhin gibt es zwei Punkte in dem Vertrag, an die erinnert zu werden verdient, zumal die Verlängerung auf unveränderter Grundlage erfolgt ist. In Artikel 1 verpflichtet sich die beiden Regierungen, in freundschaftlicher Fühlung mit einander zu bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen. Die Wilhelmstraße wird sicher nicht behaupten, daß sie von der Sowjetregierung über alle ihre Maßnahmen und Absichten, die auch die deutschen Interessen betreffen, immer rechtzeitig unterrichtet worden ist, und zwar vor allem nicht, wenn es sich um Dinge handelt, die von der Komintern ausgehen, aber von der russischen Regierung gedeckt und finanziert wurden. Diese besondere Art der Sowjetbeziehungen zu Deutschland gehört aber ebenfalls zu den Fragen, über die es nützlich wäre, eine Verständigung herbeizuführen! Wir hoffen, daß die Herren in der Wilhelmstraße auf diesem Gebiete keine weiteren Enttäuschungen erleben und daß sie von den Absichten der Komintern in Deutschland künftig ebensowenig überrascht werden wie von den sowjetistischen Plänen auf dem Gebiete der Außenpolitik.

In Artikel 3 des Vertrages verpflichtet sich Deutschland, sich keinem wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott anzuschließen, der gegen Sowjetrußland gerichtet ist. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß wir derartige Abmachungen nicht nur mit der Sowjetregierung, sondern mit der ganzen Welt wünschen. Die Sache ist nur die, daß Deutschland sich hier wieder ohne Gegenleistung einseitig der Sow-

# Notverordnung und Zahlungsaufschub

Von Dr. Erich Kinner

Union gegenüber verpflichtet hat. Ueberhaupt hat Deutschland irgendwelche Zusicherungen von russischer Seite auch bei der Verlängerung des Vertrages nicht durchgesetzt. Es bleibt alles wie es war. Unter diesem Gesichtspunkt kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die Verlängerung des Vertrages für die Sowjetunion wesentlich wertvoller ist als für uns. Vor fünf Jahren, also vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, war der Berliner Vertrag zweifellos eine im Interesse der Klarstellung unserer Beziehungen zur Sowjetunion liegende nützliche politische Maßnahme. Ueber das besagt keineswegs, daß wir nach fünf Jahren, also unter wesentlich veränderten Verhältnissen verpflichtet sind, den Vertrag zu den gleichen Bedingungen wie damals zu verlängern. Auch wir wünschen gute und freundschaftliche Beziehungen zu Sowjetrußland, aber bitte auf Gegenseitigkeit in jeder Beziehung und nicht so, daß wir fast ausschließlich der gebende Teil sind.

Wir hätten gewünscht, daß die Reichsregierung den für Deutschland günstigen Zeitpunkt ausgenutzt und mit den Sowjets, die an der Verlängerung des Berliner Vertrages heute mehr als wir interessiert sind, alle diejenigen Fragen bereinigt hätte, die bereits in der Vergangenheit immer wieder Differenzen heraufbeschworen haben und derartige Differenzen weiter heraufbeschworen werden. Mit Sentimentalität und freundschaftlichem Entgegenkommen ist mit der Sowjetregierung kein Geschäft zu machen.

## Notverordnung wird abgeändert? Brüning sagt endgültig zu

Auf das Schreiben des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler Dr. Brüning vom 2. Juni, in dem um die baldige Einleitung von Verhandlungen über die Abänderung der Notverordnung ersucht wurde, hat der Staatssekretär der Reichskanzlei am 11. Juni folgende Antwort erteilt:

„Namens des Herrn Reichskanzlers beehre ich mich, den Eingang Ihres Schreibens vom 2. d. M. zu bestätigen. Der Herr Reichskanzler hat von Ihren Ausführungen mit besonderem Interesse Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen dem amerikanischen Vorschlag eines internationalen Moratoriums und den Bestimmungen der Notverordnung darf ich auftragsgemäß auf die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers in seiner gestrigen Rundfunkrede hinweisen. Dieser Hinweis soll natürlich nicht bedeuten, daß sich die Auffassung der Reichsregierung hinsichtlich der Notverordnung geändert hätte. Sie stellt vielmehr zweckmäßige Abänderungen seinerlei Hindernisse in den Weg und ist durchaus bereit, an etwaigen im Reichstag durchführbaren Verbesserungen, die Zweck und Ziel der Notverordnung und namentlich ihr finanzielles Erträgnis nicht beeinträchtigen, tätig mitzuarbeiten. Auf dieser Grundlage hat sich das Reichskabinett bereits vor einigen Tagen mit der Angelegenheit befaßt und die Resolution erlassen, in eine sofortige Prüfung der einschlägigen Fragen einzutreten.“

Sobald diese Beratungen abgeschlossen sind, darf ich alsbald auf die Angelegenheit zurückkommen.“

Das Schreiben zeigt die Bereitschaft der Reichsregierung, die Notverordnung abzuändern und die unerwünschten Nebenwirkungen zu vermeiden. Sie will an diesen Abänderungen ebenso mitarbeiten und stellt damit fest, daß die Notwendigkeit der Abänderung nicht besteht. Die Reichsregierung erwartet, daß die Resolution der Reichstagsfraktion zu beschließen ist, daß die sachlichen Verhandlungen beginnen können, sobald die vorstehenden Voraussetzungen erfüllt sind.

## Regierungsumbildung in Baden

Konstantz, 11. Juni (Eig. Bericht)

In der badischen Landtagsversammlung des badischen Landtags hat am Freitag der Ermächtigung der aus Zentrum und Sozialdemokratie bestehenden badischen Regierung, die Verhandlungen über die Einziehung der Deutschen Reichsrenten zu beginnen. Der Sitzung wohnte der Landespräsident und die Vertreter des Parteiverbandes Hans Vogel, Otto von der Grotte und Kuhn, bischöfliche Pfarrer und Gemeindeführer, die Sozialdemokratie, die Arbeiterpartei, die Zentrumspartei, das Innenministerium, die Justiz und ein Staatsrat teil. Die deutsche Volkspartei hat die Verhandlungen, das bisher das Zentrum befehlte.

Die sozialdemokratische Fraktion vertritt ihre Haltung in der folgenden Erklärung: „Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die die Regierung beauftragt. Die sozialdemokratische Fraktion ist für eine Erweiterung der Regierungsbefugnisse der Regierung. Sie hält auch heute noch die Meinung, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei ist, die die Regierung beauftragt. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die die Regierung beauftragt.“

Die Sozialdemokratische Fraktion hat die Regierung um die Ermächtigung gebittet, die Verhandlungen über die Einziehung der Deutschen Reichsrenten zu beginnen. Die Sozialdemokratische Fraktion hat die Regierung um die Ermächtigung gebittet, die Verhandlungen über die Einziehung der Deutschen Reichsrenten zu beginnen.

Alles was in Deutschland geschah, um dieser verhängnisvollen Entwicklung Einhalt zu gebieten, hat sich als wirksam genug erwiesen. Die Diskonterhöhung der Reichsbank von 5 auf 7 Proz. hat den Devisenabfluß ebenso wenig entscheidend eindämmen können, wie die Beruhigung der politischen Lage durch die vorläufige Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Es bestand vielmehr die große Gefahr, daß zu der Zurückziehung der ausländischen Kapitalien die inländische Kapitalflucht kam und daß schließlich diese Bewegung auch zu einem Sturm auf die deutschen Banken und Sparkassen führen würde. Diese Gefahren sind durch den großzügigen Vorschlag des amerikanischen Präsidenten abgewendet worden. Der Kreditmarkt hat sich beruhigt, die Kündigung der Auslandskapitalien hört auf, an Stelle der Devisenverkäufe treten allmählich wieder Devisenangebote und das internationale Vertrauen zur deutschen Wirtschaft ist wesentlich gestärkt worden.

So hoch man die Bedeutung des Hoover'schen Plans für Deutschland auch einschätzen mag, so falsch wäre es doch, anzunehmen, daß Hoover bei seinem Vorgehen sich in erster Linie von der Rücksicht auf die Zuspitzung der deutschen Verhältnisse hat leiten lassen. In Wahrheit spricht alles dafür, daß hauptsächlich innerpolitische und innerwirtschaftliche Rücksichten den amerikanischen Präsidenten zu seinem überraschenden Schritt veranlaßt haben. Die Erschütterung der internationalen Kreditverhältnisse haben in Amerika besonders schnell die Erkenntnis reifen lassen, daß dieses Land gerade wegen seiner ungeheuren wirtschaftlichen Kräfte in seiner eigenen Wirtschaftslage aufs härteste von der Lage der Weltwirtschaft abhängig ist. Weil man erkannt hat, daß die Konjunktur im eigenen Lande sich nur bessern kann, wenn die Weltkonjunktur ihren Tiefstand überwindet, hat man sich entschlossen, der Welt und nicht nur Deutschland eine Atempause zu gewähren. Diese Erkenntnis setzte sich besonders schnell in dem Augenblick durch, in dem sich herausstellte, daß es wegen der Krediterschütterungen in Deutschland im internationalen Bankengebäude sehr bedenklich zu kragen begann. Diese geschäftlichen Überlegungen haben nicht zuletzt den Geist der amerikanischen Politik zu der großzügigen Rettungsaktion beflügelt, die auch Deutschland zugute kommt.

Wir diesen nüchternen Feststellungen wird die Bedeutung der amerikanischen Aktion für Deutschland keineswegs geschmälert. Sie stellt in der Tat einen Ausweg aus einer nahezu verzweifeltsten Situation dar und daß sie so rasch gekommen ist, hat uns zweifellos vor schweren wirtschaftlichen Erschütterungen bewahrt. Dennoch wäre es falsch, wenn man glauben wollte, daß durch die Verwirklichung des Hoover'schen Vorschlags unsere Sorgen schon überwunden wären. Selbst wenn dieser Vorschlag in seinem vollen Umfange durch-

geführt wird — was wegen der Haltung Frankreichs noch keineswegs sicher ist —, selbst wenn also die deutschen Finanzen in einem Jahre eine Entlastung von nahezu 1½ Milliarden erfahren, auch dann wäre noch kein Anlaß gegeben, finanzielle Luftschlösser zu bauen.

Die Frage ist: Kann die Notverordnung aufgehoben werden, weil wir in diesem Jahr keine Reparationen zu bezahlen brauchen? — Die Notverordnung bringt für die breiten Massen die schwersten Belastungen und tief einschneidende sozialpolitische Abbaumaßnahmen. Sie stellt wegen ihrer rückwärtslosen Ungerechtigkeit eine ungeheuerliche Herausforderung dar und der Kampf um die Beseitigung dieser Ungerechtigkeiten muß nach wie vor mit aller Energie geführt werden. Trotzdem muß man sich ganz klar sein darüber, daß wegen des einjährigen Zahlungsaufschubs die Notverordnung nicht einfach hinfällig geworden ist. Das liegt im wesentlichen an zwei Gründen:

Erstens handelt es bei dem Vorschlag Hoover's nur um eine vorübergehende Atempause, nur um ein einjähriges Moratorium, während die Fehlbeträge, zu deren Deckung die Notverordnung geschaffen worden ist, sich über viele Jahre erstrecken. Zweitens aber reichen selbst die fürchterlich harten Maßnahmen der Notverordnung nicht aus, um die Fehlbeträge, die in den öffentlichen Körperschaften in den nächsten Monaten entstehen müssen, in vollem Umfange zu decken. Man muß nach wie vor damit rechnen, daß in Reich, Ländern und Gemeinden Fehlbeträge in Höhe von fast 2½ Milliarden auftreten werden, von denen durch die Notverordnung nur etwas mehr als 1½ Milliarden ausgeglichen worden sind. Der ungedeckte Rest von nahezu einer Milliarde, der ausschließlich zu Lasten der Länder und Gemeinden geht, sollte nach dem Willen der Regierung durch verschärften Gehalts- und Sozialabbau vor allem bei den Gemeinden gedeckt werden. Damit nicht genug, es entstehen noch weitere Defizite bei der Sozialversicherung in Höhe von fast einer halben Milliarde und weiteren Steuerausfälle im nächsten Jahr, die zum Teil gerade durch die Notverordnung hervorgerufen werden. So drohen trotz der Notverordnung Fehlbeträge, die möglicherweise sogar größer sind als die einmalige Entlastung aus den Reparationszahlungen. Wenn also daher diese Entlastung nicht eintritt, dann müssen noch in diesem Jahr weitere umfangreiche Maßnahmen ergriffen werden.

Die Notverordnung kann also heute ebenso wenig glatt aufgehoben werden wie vor zwei Wochen. Trotzdem ist unsere taktische Position im Kampf um die Abänderung der Notverordnung wesentlich verbessert. Wir können mit noch größerem Nachdruck als bisher die Beseitigung der unerträglichen Härten und die Abstellung der großen Ungerechtigkeiten verlangen. Über wir müssen dabei nach wie vor darauf Gewicht legen, daß das finanzielle Gesamtergebnis der Notverordnung nicht beeinträchtigt wird. Dieses Ziel wird in der Tat erreicht, wenn nach den sozialdemokratischen Vorschlägen die Krisensteuer für alle Steuerpflichtigen nach den gleichen Grundbeträgen erhoben, der Wehrgewinn der inländischen Benzin- und Benzolhersteller infolge der Erhöhung der Mineralölsteuern durch eine Ausgleichsteuer weggefeuert wird und die Subventionen an die Schwerindustrie unterbleiben. Auf diese Weise werden weit über 100 Millionen frei, die dazu dienen können, die schwersten sozialpolitischen Verschlechterungen rückgängig zu machen. Wir dürfen uns damit nicht begnügen, sondern müssen über die Abänderung der Notverordnung hinaus verlangen, daß nunmehr auch die Sanierung der Gemeindefinanzen energisch in Angriff genommen und dadurch ein weiterer Sozialabbau vor allem bei der Wohlfahrtsunterstützung verhindert wird. In diesem Sinne hat bereits der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Brief an den Reichskanzler gerichtet, in dem erneut die sofortige Abänderung der Notverordnung verlangt wird.

## Der Fluch auf die Rettung Die Sakentkreuzler wollten durch die Katastrophe zur Nacht

Die Reichsbank hat einen Bereitschaftskredit von 400 Millionen Mark erhalten. Er ermöglicht es ihr, reibungslos über den Ultimo hinwegzukommen. Das Gespenst der Unterschreitung der Deckungsgrenze ist gebannt, eine schwere Krise der Staatsfinanzen und der Währung vermieden. Wie reagiert darauf die rechtsradikale Presse? Sie protestiert dagegen, daß eine Katastrophe vermieden worden ist! Die „Deutsche Zeitung“ schreibt:

„Was geht hier vor? Die Botschaft, daß die Bank von England, die Bank von Frankreich, die amerikanische Staatsbank und die Reichsbank einen Kredit von 400 Millionen einräumen wollen, erscheint in höchstem Maße geeignet, allerhöchsten Befürchtungen zu befriedigen.“

„Kannlich die Befürchtungen, daß die Katastrophe wirklich vermieden ist! Aus dieser Befürchtung heraus führt die rechtsradikale Presse einen systematischen Feldzug gegen die Hoover-Aktion, die ihre Kräfte stützt. In schöner Offenherzigkeit legt Herr Goebbels im „Angriff“ die Gründe dieser Gegnerschaft dar. Er schildert, mit welchem Entzücken man im Sakentkreuzlager das Anwachsen des Reichsbefizits, die katastrophale Zuspitzung der Lage und das Herannahen des Chaos angefeindet hat. Herr Goebbels nennt dies die „unabwärtige Umklammerung der Regierung Brüning durch den Nationalsozialismus“, dabei ganz offenerzig Finanz- und Wirtschaftszusammenbruch und Nationalsozialismus gleichsetzend.“

„Nach ein paar Tage, dann hätte die Frage geklungen: Soll Deutschland und mit ihm der gesamte mittel- und westeuropäische Raum im bolschewistischen Chaos verenden oder bietet sich in der Nachtübernahme durch die NSDAP eine letzte Möglichkeit, das Ausmaß der klaren Entscheidungen zu stellen. Diese hoffnungslosen Aussichten sind für den Augenblick zweifellos vertrieben.“

Die hoffnungslosen Aussichten auf einen Staatsbankrott oder eine neue Inflation sind allerdings zweifellos vernichtet, und jedermann in Deutschland atmet deshalb auf — mit Ausnahme der Nationalsozialisten. Denn für sie ist das Entscheidende in ihrer politischen Stellungnahme nicht, daß die Katastrophe vermieden wurde, daß ein entscheidender Schritt nach vorwärts zur Lösung der Reparationsfrage geschehen, daß ein psychologischer Durchbruch erfolgt ist — für sie ist entscheidend nur, daß ihre Hoffnungen auf das Chaos enttäuscht worden sind!

Herr Goebbels gesteht freimütig weiter, daß er die Rettung beklagt. Verbirren gesteht er zu, daß der psychologische Erfolg der Hoover-Aktion „für ein paar Wochen“ vorhalten werde, daß die nationalsozialistischen Hoffnungen auf „vier bis sechs Monate“ vertagt werden müssen. Trotzdem hält er die Hoffnung aufrecht: aber nicht die Hoffnung auf Rettung, sondern die Hoffnung auf eine Katastrophe!

Während Deutschland aufatmet, stimmen die Nationalsozialisten Klagelieder an. Während Deutschland die Hoover-Aktion begrüßt, nennen die Nationalsozialisten sie einen „großen Bluff“, bestimmt, daß deutsche Volk weiter zu verflauen. Das selbe wie Goebbels schreibt im übrigen haargenau die Moskauer „Pravda“. Die Einheitsfront der Parteien des Chaos tritt deutlich hervor. Sie verfluchen die Rettung, weil sie für ihre dunklen Pläne das Chaos brauchen!

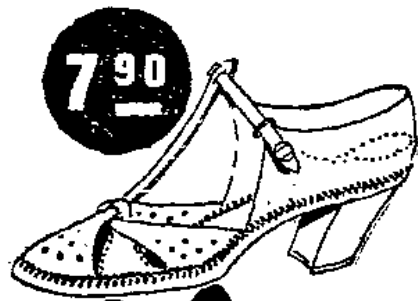
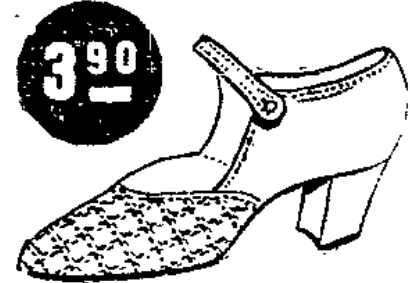
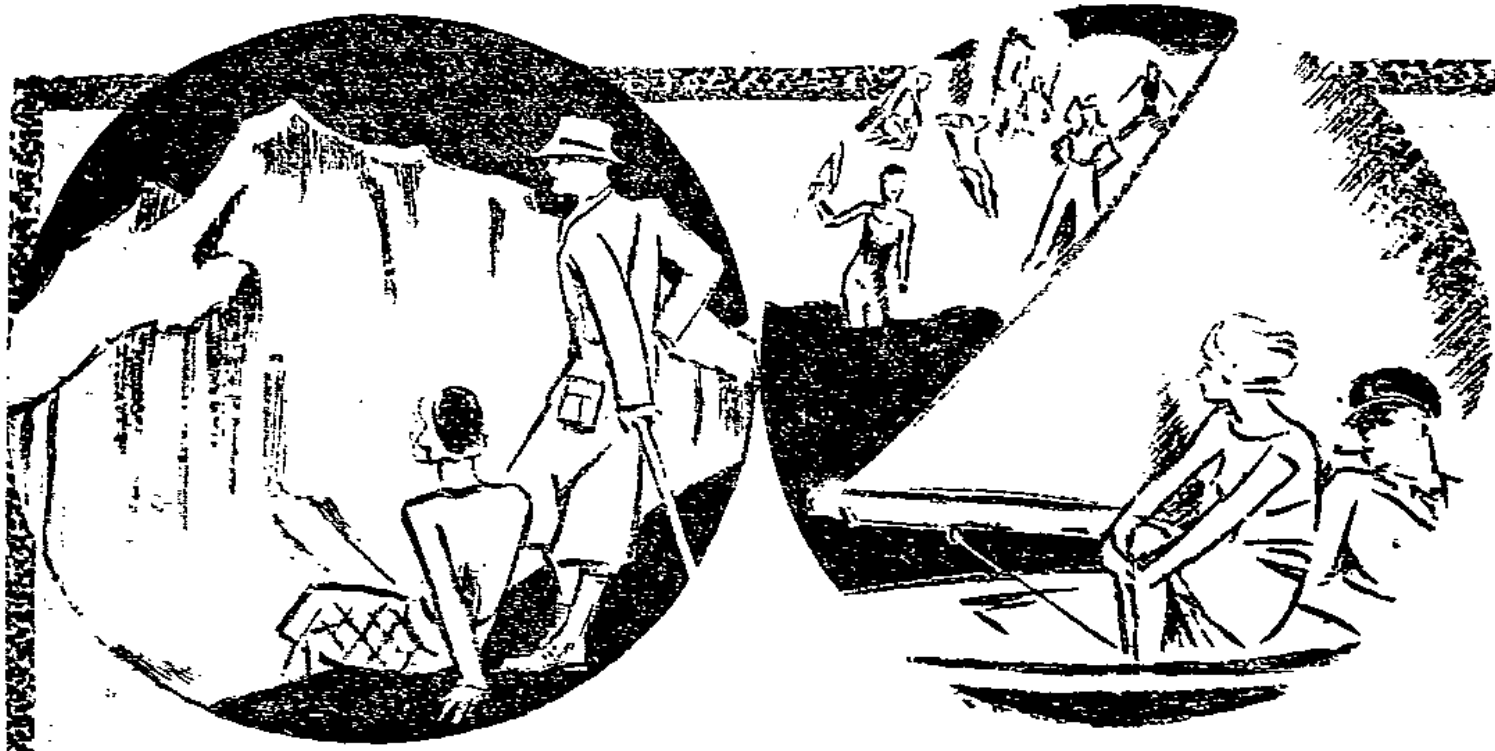
## Der Wahlsieg in Holland

SPD, Amsterdam, 26. Juni (Eig. Ber.) Die niederländischen Gemeindevahlen ergaben für die Sozialdemokratie eine Steigerung der Stimmenziffern von 608 000 im Jahre 1927 auf 695 000. Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder stieg von 1112 auf 1336. Außer der Sozialdemokratie vermochte nur die römisch-katholische Staatspartei den Prozentsatz ihrer Stimmen zu erhöhen. Die Kommunisten vereinigten sie 1927 nur 25 Prozent der Wählerstimmen auf sich. Sie erhielten 69 000 Stimmen gegen 63 000 im Jahre 1927.

## Hungerstreik in russischem Gefängnis

Die Rache der Tscheta Berlin, 27. Juni (Radio) Die Auslandsdelegation der russischen Sozialdemokratie hat aus Moskau die Nachricht erhalten, daß einer der im Gefängnis sitzenden Sozialdemokraten, Dr. Litkens, in den Hungerstreik getreten ist, der bereits über zwei Wochen dauert. Litkens wurde mit zahlreichen anderen Sozialdemokraten bereits vor 6 Monaten verhaftet. Er ließ sich jedoch zu keinerlei Sabotagegesandnissen pressen. Nun übt die G.P.U. an ihm und anderen seit Monaten in Haft sitzenden Sozialdemokraten Rache.





# Unser Ferien-Verkauf Das lockende Ziel Aller



2.50

2.95

**Sportkleid**  
a. g. Panamastoff

**Sportkleid**  
aus Trikoline

## Damen-Kleidung

- Sommer-Kleider** aus Musseline, schöne bedruckte Muster . . . . . **2.75**
- Sport-Kleider** aus Trikoline, fescche Formen, in allen Pastellfarben . . . . . **3.95**
- Frauen-Kleider** a. Waschseide, schöne Muster, mit langem Aermel, bis Gr. 52 **6.75**
- Regen-Mäntel** aus Kunstseide, mit guter Gummierung . . . . . **8.90**
- Sommer-Mäntel** aus mod. Fresco-stoffen, m. eleg. Revers, ganz a. K'sd. **19.50**
- Sommer-Mäntel** a. Fleur de laine, marine u. nachtblau, b. Gr. 50, g. a. K'sd. **24.50**

## Damenhüte

- Jugendliche Strohglocke** mit zweifarbiger Bandgarnitur . . . . . **1.75**
- Kleidsame Glocke** aus grobem Strohgelocht, hübsch garniert . . . . . **2.50**
- Modische Kappe** aus weichem Strohhut, zweifarbig . . . . . **2.75**
- Flotte, bunte Fantasieglocke** mit dreifarbiger Bandgarnitur . . . . . **3.50**
- Vornehmer Frauenhut** aus Hanfborde, mit kleidsamer Bandgarnitur **4.75**
- Eleganter Kleiderhut** mit moderner Lackgarnitur . . . . . **6.50**

## Lederwaren

- Reise-Hutständer** mit Kunstseide bezogen, zusammenklappbar . . . . . **5.00**
- Reisekissen** 30x22 cm, Nappaleder mit guter Füllung . . . . . **2.00**
- Rucksack** mit Vortasche und Lederriemen, Größe 52x45 cm . . . . . **2.00**
- Wochenendkoffer** 45 cm, Hartplatte, 2 Patentschlösser . . . . . **2.90**
- Blusen-koffer** 50 cm, Kunstleder in braun u. blau, Moiréfutter u. Deckeltasche **6.90**
- Reise-Handtasche** 33 cm, mit Reißverschluss, helles Vollrindleder . . . . . **9.75**

## Bade-Artikel

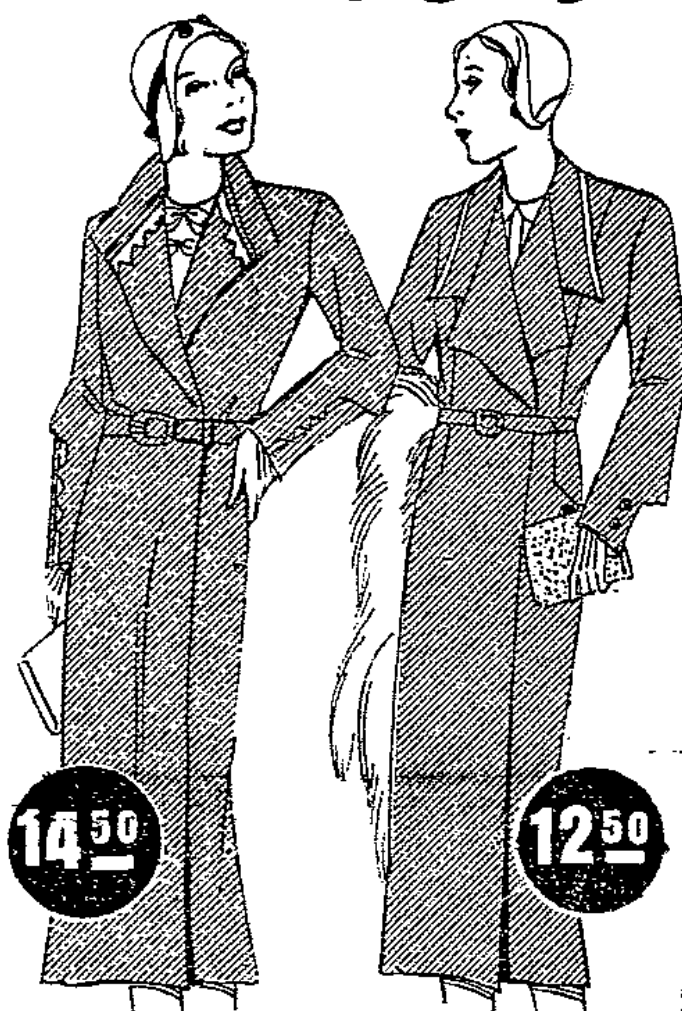
- Badehauben** Gummi, in verschiedenen Farben . . . . . **2.50**
- Frottiert-Handtücher** farbig gestreift, mit Fransen . . . . . **2.50**
- Badeanzüge** Baumwolle, gute Qualität . . . . . **5.80**
- Badelaken** gute Kränsestoff-Qualität, 90/100 . . . . . **9.95**
- Badeanzüge** reine Wolle, ein- und zweifarbig . . . . . **2.45**
- Bademäntel** Jacquard, für Damen und Herren . . . . . **6.75**

## Herren-Kleidung

- Herren-Strandhosen** la Flanell u. Kammg., mode, beige u. grau gestr. **9.75**
- H.-Knickerbocker** vorz. Qual., weit u. bequem geschn., prachtv. Must. **7.50**
- Jünglings-Anzüge** äußerst strapazierfäh. Stoffe, mittelfrb. Dess. **19.75**
- Herr.-Anzüge** a. reinw. dkl.-blauen u. gem. Kammgarnst. a. K'seide **27.00**
- Herr.-Anzüge** engl. gemust. Sportstoffe, 2teilig, mit Golthose . . . . . **37.00**
- H.-Slipon** a. reinw. imprägn. Gabard. sow. fein gem. Cheviotst. a. K'sd. **47.-**

## Herren-Artikel

- Wochenendhemden** mit Kragen und Krawatte . . . . . **2.95**
- Wochenendhemden** mit Kragen und Krawatte, Sommerflanell . . . . . **4.50**
- Sommerbinder** hübsche kleine Muster . . . . . **6.50**
- Jachtklubmütze** blau, gute Qualität **2.50**
- Herrenhüte** 75 Gramm schwer, angenehmes Tragen . . . . . **4.90**
- Nachthemden** waschichte Besätze . . . . . **3.50**



14.50

12.50

**Mantel** a. Fleur de laine, a. K'sd.

**Mantel** a. rw. Fantasiest.



7.95

6.75

**Bademantel** aus Frottiestoff

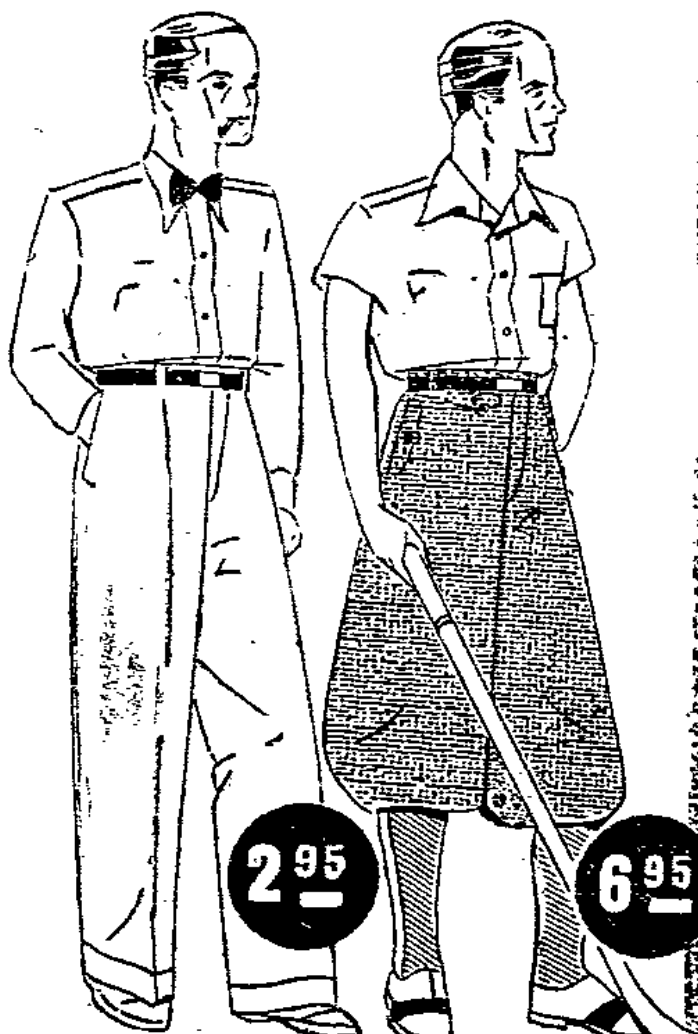
**Strandanzug** aus Belederwand

## Schuhwaren

- Strandschuhe** für Damen u. Herren, mit schwarzer Kreppe-Sohle, Gr. 36-46 **2.50**
- Dam.-Spangenschuhe** weiß Leinen, mit angezogener Gummisohle **3.75**
- Dam.-Spangenschuhe** in modernen Farben, neueste Modelle . . . . . **7.50**
- Herren-Halbschuhe** braun R'box, neue halbrunde Form . . . . . **7.90**
- K.-Spangenschuhe** zweifarbig, Leder, vorzügl. Pafform, Gr. 31/35 **6.90**, 27/30 **5.90**
- Kinder-Stiefel** braun Boxkalf, fußgerechte Form . . . . . Größe 23,26 **4.25**

## Strümpfe / Wollwaren

- Kinder-Söckchen** Baumwolle mit farbigem Wollrand . . . . . Größe 4-7 **5.00**
- Damen-Sportsöckchen** weiß Seidenflor . . . . . **6.50**
- Damen-Strümpfe** feinfädige Kunstwuschseide . . . . . **9.95**
- Herren-Sportstrümpfe** f. Knickerbocker, Baumwolle meliert . . . . . **1.95**
- Herren-Hosen** makofarbig . . . . . **9.95**
- Herren-Pullover** ohne Arm, grob gestrickt . . . . . **2.95**

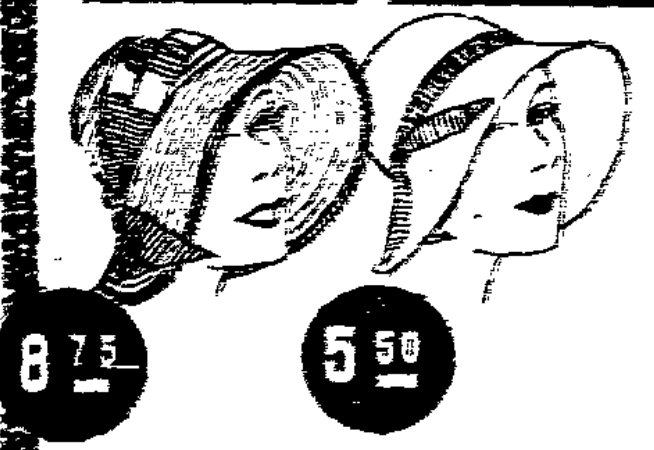


2.95

6.95

**Tennishose** weiß Köper

**Golthose** gute Qualität



8.75

5.50

**Reisedecken**  
Fell-Muster  
von **5.-** an

# KARSTADT

Veranstaltung sämtlicher Kartellvereine

## Bunter Abend

auf der Freilichtbühne

Fürwahr: das Bild, das am gestrigen Abend die Freilichtbühne bot, war, wie immer, wenn Arbeiterorganisationen dort eine Veranstaltung durchführen, erhehend. Bis auf den letzten Platz war alles besetzt. Der Abend war romantisch schön. Bunt das Bild der Zuschauer, bunt die ideale Bühne, wie sie eingebettet im saftigen Laubgrün da lag.

Es ist gute Gewohnheit geworden, an einem Abend der Reichs-Arbeiter-Sport-Woche die Kartellvereine in buntem Wechsel aufzutreten zu lassen; jeden von seiner Kunst sprechen zu lassen. Der Konzertklub leitete mit zwei Musikvortrügen über zu den Massenübungen (Wiener Olympia), die der U. T. u. Sp. B. zur Schau brachte. Die Arbeiter-Athleten, von den Federleichten bis zu den ganz Schwere, zeigten dem Publikum Ringerrübungen. Der Vierer-Kunstreigen unserer Arbeiter-Radfahrer mutete bereits an wie Zirkuskunst. Der Beifall war nicht knapp, den die roten Kadler entseten. Die Fußballklasse — alles prima Material — war anfangs ihrer Darbietungen nicht recht in Form, später jedoch klappte es desto besser. Schöne Volkstänze führte die T. B. Tanzgruppe vor. Die gymnastischen Übungsverbände der Frauen fanden große Aufmerksamkeit. Zu stürmischen Beifall wurden die 1800 Zuschauer hingerissen mit dem so einfachen aber um so wirkungsvolleren Sprech- und Bewegungsspiel „Die Bohntüte“, dargestellt durch Kinder des U. T. Einzigartig dann das Redturnen! Selten wurden so exakte Leistungen gezeigt. Unter großer Spannung stieg eine Nummer nach der anderen. Der Beifall war wirklich verdient. Auch bei den anderen Programm-Punkten, die der genussreiche Abend noch brachte. Der Arbeiter-Sport hat sich in allen seinen Zweigen kräftig entwickelt. Keine Sportgruppe, in der Solidarität und faire Sportsgegnung so schön gleichmäßig entwickelt sind, wie hier. Die Arbeiter-Sportbewegung macht der Arbeiterklasse alle Ehre!

Die Internationale beendete die von herrlichem Sommerabend-Wetter begünstigte Veranstaltung, von der man nur wünschen möchte, daß sowas Gleichartiges auch außerhalb der Reichs-Arbeiter-Sport-Woche gezeigt wird.

## Ferienaufenthalt im Lübecker Schülerheim

Das während der Schulzeit von Schulklassen benutzte Lübecker Schülerheim Waldhof in Hügel steht in den Ferien den Kindern aller Schulen zur Verfügung. Das neu eingerichtete Heim liegt im schönsten Teile der Lüneburger Heide, in malerischer, reizvoller Umgebung. Tummel- und Spielplätze sind vorhanden, auch eine Badestelle im Freien ist bereits fertiggestellt, so daß die Kinder reichlich Gelegenheit haben zu ausgiebiger Betätigung. Der gesundheitlich wertvolle Luftwechsel und auch die gute Verpflegung werden zum körperlichen Wohlbefinden der Kinder beitragen. Für die Eltern wird es noch wichtig sein, zu wissen, daß die Kinder unter Aufsicht von Lehrern stehen. Der Ferienaufenthalt kann auf 2 oder 4 Wochen bemessen werden. Teilnahmekarten zu RM. 28 oder RM. 50 sind noch in der Geschäftsstelle der Vereinigung für Schülerwanderungen, Fleischhauerstraße 73 zu haben. (S. Anzeige)

## Ein unverständliches Urteil

# Nazigemeinheiten vor Gericht

## Beschimpfung der jüdischen Religion

Vor der großen Strafkammer, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schrader, wurde am Freitag gegen den ehemaligen nationalsozialistischen Geschäftsführer Eckert wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaften verhandelt. Eckert wurde vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt. Das Urteil wurde von der zweiten Instanz aufgehoben, aber vom Reichsgericht wieder an diese Instanz zurückverwiesen. Rechtsanwalt Dr. Wittern, der den Angeklagten in den bisherigen drei Instanzen vertrat, hatte die Vertretung für diesmal abgelehnt, weil wie der Angeklagte angab, er nicht in der Lage war, das nötige Geld zur Vertretung aufzubringen. Eckert hat sich nämlich inzwischen von der NSDAP getrennt, da er zur Strafer-Gruppe gehört.

Der Tatbestand, der der Anklage zugrunde liegt, ist folgender: Eckert vertrieb, da er gleichzeitig die Buchhandlung in der Hügelstraße innehatte, sämtliche, ihm von der Leitung aus München zugesandten Bücher und Broschüren. So verkaufte er auch zwei bis drei Broschüren, die den Titel

„Der biblische Joseph oder die Ausplünderung des deutschen Volkes durch die Juden“

führte. Er hatte in seinem Laden außerdem diese Schrift zur Schau gestellt, und zwar so, daß man vollkommen über den Inhalt der Broschüre im klaren sein konnte. Diese Broschüre enthielt beschimpfende Äußerungen gegen die jüdische Rasse und deren Religion. So wurde u. a. auch in dieser Broschüre behauptet, daß die Juden auf Grund des Talmuds, des jüdischen Gesetzbuches, berechtigt seien, alle Nichtjuden zu berauben ja sogar zu töten. Einen Unfian, den man in der Zeitung „Der Stürmer“ von Streicher täglich lesen kann. Die Broschüre enthielt aber auch verschiedene Photos, die eine offensichtliche Beschimpfung darstellten; z. B. eine Vergewaltigungsszene, wo drei jüdische Juden eine christliche blonde Jungfrau von vergewaltigen suchten. Ferner die Darstellung eines „Ritualmordes“; zwei jüdische Beamte halten einer christlichen Jungfrau den Kopf nach unten, ein jüdischer Priester durchschneidet mit einem Messer der Hals der Christin, das Blut tropft in einen Eimer. Unter dem Bild heißt es: „Schächtung einer Christin“. Blutmord an der 19jährigen Agnes Christophersen im Jahre 1901 in Böhmen. Die Mörder geben an, das Blut zu ihrem Kultus gebraucht zu haben. Ein anderes Bild zeigt ein nacktes Kind auf dem Tisch;

## In der Nachbarschaft des Meeres

# Süß und salzig

## Das Leben im Zelt

Ohne Frage: wir kehren zu den Gepflogenheiten des Altertums zurück. Wenn damals irgendein Feldherr mit seinen Armeen auf Eroberungs- oder Geschäftsreisen ging, so nahm er Zelte mit. Wenn heute eine Familie auf Wochenend oder in Urlaub geht, so tut sie genau dasselbe. Sie kann ihr Ferienheim unterm Arm wegstrecken. Unsere Zeit findet am Zeltleben Geschmack. Wenn das Klima hierzulande nur um ein paar Grad behaglicher sein wollte, wer weiß, vielleicht ginge man dann aus dem Zelt überhaupt nicht wieder heraus. Denn der Wohnraum einer solchen Behausung läßt sich zur Not auch heute noch möblieren. Außerdem ist es hypothesenfrei (wenn auch nicht immer schuldenfrei). Die Zahl der Eheschließungen würde bestimmt wachsen. Die Frau hätte an Hausarbeit kaum etwas zu tun und könnte sich fast restlos dem Mann widmen.

Und dann: in welchem innigen Verhältnis lebt man mit der Natur. Bei Regen — man wird im Zelt natürlich nicht naß — aber man hört den Regen doch herrlich gegen die Zelwand klatschen. Jetzt erst spürt man richtig mit Genuß, was es heißt, ein Dach überm Kopf zu haben. Und kommt einmal Blitz und Donner, wie schön vernehmlich und wie deutlich erlebt man das mit.

Die Zeltkolonisten sind zu Jagdpögel geworden. Wie diese kehren sie allmorgens in ihre Jagdgründe zurück. Bei uns kehren sie nach dem Prival zum Zelt zurück, wie jeder weiß. Ins Zeltparadies. Für Besucher an Wochen- und Sonntagen geöffnet. Bei freiem (leider!) Eintritt! Erreichbar zu Land, Wasser und Luft. Schon im Frühjahr beginnt hier der Kampf um die Scholle. Da erscheint man mit Bindfaden, sucht nach Grund und Boden, mißt sich eine Partie ab, umzäunt sie und haut einen Pflock mit Nummerierung hinein. Fertig! — alles ohne jede gerichtliche Eintragung ins Grundbuch.

Die meisten Männer, die noch im Betrieb stehen, schicken erst einmal ihre Frauen vor. Gefällt es denen, soll's den Männern freuen und sie kommen nach. Gefällt's denen nicht (was zumeist vom Wetter abhängt), so müssen sie's eben aushalten lernen und sich im übrigen mit den gesundheitlichen Werten des Strandlebens trösten. Denn die Dürre ist pure Medizin. Nicht gerade das Wasser. Aber alles zusammen genommen; vor allem die köstlich stärkende Salzbrise.

## Im Busch

Die da drüben im Busch mit ihrem Zelt hausen, das sind die ganz echten Wilden. Die färbten nicht mehr ab. Es ist eine Schar von elf Jungen. Man stelle sich nur einmal beim Wecken morgens ein, wenn ein Riesengebrüll und Getrappel das schlaftrübe Blut lockert. Aber noch gefährlicher abends beim Schlafengehen. Auf eine gebieterische Stimme der Ermahnung

knallen elf brauende junge Proteste los und zittern noch stundenlang in Nachwehen hinterher, bejährt nur durch heimliches Mundharmonika-Spielen unter der Bettdecke, oder durch ein plötzliches wie eine anstrebende Seuche über sie herfallende Gelächterlache oder auch mittels Kneifen. Ja, wir sehen in solchen Augenblicken schließlich den Führer, einen jungen Lehrer, mit der Drohung aufspringen, das Zelt unverzüglich abzureißen, so daß sie im Freien kampieren können, falls nicht jetzt endlich Ruhe eintritt.

Tagsüber sind diese braunen Teufelssträßen sehr zugänglich und biedern sich in der Nachbarschaft, in der Zeltkolonie, an. Sie sind tonangebend und hind überhaupt eine kleine Großmacht. Jetzt liegt der eiförmige Reigen mit vollgeschlagenen Bäuchen in der Mittagsglut und läßt sich von der Sonne kneten. Hingeschlagen die ganze Bande wie mit einem Hieb. Einige mit der Nase im Sande wühlend, andere wie Neugeborene rücklings liegend, wobei sie sich die vollen Bäuche liebkosen und striegeln. „Fritz, ich seh Fett an wie mein Alter, ich muß eine Zitronenkur durchmachen.“

Auf ihren Gesichtern liegt jatte Erobererzuerüst. Keiner fliegelt den andern mehr an. Jeder döft in den schönsten Zaubersput hinein. Aber unvermutet springt einer hoch und starrt erregt in die Luft. Ihm hat so etwas vorgegaukelt, als hätte einer seiner Kameraden seinen ganzen Kleiderstaat, der da drinnen im Zelt verwahrt liegt, heimlich hinausgeschleppt und zöge nun jedes einzelne Stück wie ein Fährlein hoch in die Lüfte, für ihn für alle Zeiten unerreichbar, so hoch, und er müsse nun in alle Ewigkeit nackt in der Welt herumlaufen. Solche infame Gaunerei sähe jedem einzelnen von seinen Kameraden ähnlich. Aber sie liegen alle da, abgezöhlt wie braune Brötchen.

Das Rumoren der Jungenchar behauptet sich den ganzen Tag. Am stärksten kurz vor den Mahlzeiten; nicht so sehr, um sich den besten Raub zu sichern, sondern um mit seiner eigenen Weisheit die Sache erst richtig in Schutz zu bringen. Den Morgentee nehmen sie im Stehen ein. Zur selben Zeit befehlen sie eine Art Tagesprogramm durch.

„Mensch — ich bin für Seeräuber. Wir müssen uns Boote kapern!“

„Ne — wir machen lieber einen Zirkus auf. Wer rin will, muß blechen.“

„Wie ist es mit Ballspielen?“

„Der große Ball ist seit gestern wieder auf Reisen.“

Ein Rutgeheul: „Was ohne Ball — ohne Ball.“

„Der liegt im Gebüsch. Sucht man.“

Der das sagt, ist Johnny. Ein anderer steht aber ganz genau, wie der mit dem Ball unter seiner Bluse fortzischelt. Und zwar zu einem großen Familienzelt hin, wo ein kleines Töchterchen gedeiht. Mit dem Ball macht er dort so schwingvolle Würfe, daß die Luft davon singt. Bis das Mädchen dann auch richtig den Kopf durch das Zelt zwängt. Ach, es tut wohl in seiner jungen Haut so unbedenklich darauf los zu segeln!

## Brackwasser

Brackwasser sieht aus wie abgestandene Brühe und mißt sicher auch so ähnlich schmecken. Brackwasser entsteht, wo Süß- und Salzwasser zusammentrifft. Wird haben es also mit einer recht abenteuerlichen Mischung zu tun. Anzufinden ist diese Mischung in allen Flußmündungen. Als auch in der Trave. Alte Schaluppen, Schoner und Dampfer kaulen drauf hin. Ihnen ist es egal, ob süß oder salzig. Wenn Schiffe zu Hause sind, so geben auch sie ihrerseits einen recht gemischten Boden her. Da kreuzt sich das rauhe gewalttätige Leben, die dumpf brodelnde Triebwelt mit seltsamen Gegensätzen. Es verlangt nach einer verdröhnenen jüdischen Romantik. Man sieht, auch bei den Menschen auf den Schiffen: süß und salzig. Rauh und rührlig, kalt und überhöflich, verärgelt und zugleich naiv wie die Kinder. Plump und wiederum geschmeidig. Der Seemann, der an Land will und der Mensch, der ans Wasser. An Meer will, sie alle präferieren eine lange Rechnung. Der eine will eine süße Abwechslung, der andere eine salzige.

Wie flüßiges Metall flirrt das Brackwasser an den Schiffseisen. Oder auch wie Öl. Erstaunlich die Fische, die darin zu Hause sind und davon leben. Erstaunlich überhaupt so vieles, was mit dem Wasser zusammenhängt. Es formt und fordert Menschenleben. Aber wie es auch zu uns kommt, süß oder salzig, wir brauchen es. Uns schmeckt es. K. A.

## Heimvolkshochschule Habertshof, Elm

Lehrgang vom 9. 7. — 11. 10. 1931.

Zum Lehrgang vom 19. 7. — 11. 10. werden noch Teilnehmer aufgenommen. Unterrichtsgebiete sind: Wirtschaftskunde, Sozialpolitik, Arbeitsrecht, Arbeiterbewegung, Staatskunde, Neuere Geschichte, Pädagogik, Neue Dichtung. Alle nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Habertshofes Elm, Rts. Schlächtern (Bes. Kassen).

## Sozialdemokratische Partei



Am Dienstag, dem 30. Juni 1931  
7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

# Versammlung der tätigen Genossen

Zutritt nur  
gegen Vor-  
zeigung des  
Mitglieds-  
buches  
und Ausweis

polnische Juden stehen darum und saugen mit Röhren dem deutschen Kinde das Blut aus.

Die Broschüre stellt also eine Beschimpfung des Judentums in einer ganz gemeinen Weise dar, wie sie ja von Nationalsozialisten, vornehmlich in der Presse, des öfteren getrieben wird. Die Broschüre schließt mit der Feststellung,

daß auch Moses ein bolschewistischer Massenmörder gewesen sei und daß die Juden noch heute blonde Jünglinge und Mädchen töten.

Wegen dieser beschimpfenden Broschüre und weil er für ihre Verbreitung gesorgt hatte, hatte sich der Angeklagte zu veramworten.

Der Angeklagte berief sich darauf, daß das Buch von der Polizei ja nicht verboten sei und daß er vor allen Dingen die Broschüren auch garnicht gelesen hätte. Er habe sie nur flüchtig durchgeblättert und bei der Durchsicht sei ihm die besonders gemeine „Vergewaltigungsszene“ überhaupt nicht weiter aufgefallen. Ueberdi's richtete sich der Kampf, den er als Antisemit führte, nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen das jüdische Volk, gegen die Rasse.

Staatsanwalt von Beust beanstandete in seinem Plädoyer den gesamten Inhalt der Broschüre. Die Broschüre sei eine Tendenzschrift allerhöchster Art

und enthalte zweifellos nicht nur eine Beschimpfung der jüdischen Rasse, sondern auch der jüdischen Religion. Die Darstellung des „Ritualmordes“ und der „Vergewaltigungsszene“ seien völlig unsinnige Behauptungen und lediglich Phantastereien. Er beantragte eine Geldstrafe von 200 Mark.

Schon aus dem Verlauf der Beweisnahme ergab sich, wie das Urteil ausfallen würde; denn da der Angeklagte von dem Inhalt der Broschüre nichts Genaues gewußt haben will, und ihm nur die „Schächtungsszene“, die er ja auch im Laden ausgehängt hatte, aufgefallen sei, war es dem Gericht außerordentlich schwer, dem Angeklagten nachzuweisen, daß er die jüdische Religion beschimpfen wollte.

Das Urteil lautete auf Freispruch. Zwar sei in der „Schächtungsszene“ eine Beschimpfung zu sehen, aber diese Behauptung richtete sich höchstens gegen die böhmische jüdische Gemeinde, wo der „Ritualmord“ angeblich vor sich gegangen sein soll (?). Eine allgemeine Beschimpfung könnte nicht angenommen werden.



# Rund um den Erdball

## Omnibus abgestürzt

**Drei Personen getötet, sechs schwer verletzt**  
 Eine Reisegesellschaft von Endorf bei Rosenheim unternahm mit einem Omnibus eine Wallfahrt nach Maria-Sinndel in der Schweiz. Auf der Rückreise brach bei St. Christoph die Achse des Kraftwagens. Dadurch wurde das Fahrzeug führerlos und stürzte einen 200 Meter tiefen Hang hinab. Zum Glück überflog sich der Wagen nach 25 Meter Rollen an einem Felsvorsprung, so daß sämtliche Insassen — es waren zufällig dreizehn Fahrtenossen — hinausgeschleudert wurden. Der leere Wagen stürzte die Schlucht vollends hinab und wurde vollständig zertrümmert. Bei dem Sturz wurden drei Reisende getötet, während sechs schwer und vier leichter verletzt wurden.

## Ehetragödie in Dormund

Die Frau in Notwehr erschossen.

Auf der Sudermannstraße erschoss offenbar in Notwehr der 33 Jahre alte Bergmann Gleisenberger nach vorausgegangenem Streit seine hochschwangere Ehefrau. Die einjährige Ehe Gleisenbergers war in letzter Zeit ständig durch Streitigkeiten getrübt. Vor etwa 14 Tagen ist Gleisenberger durch Verwandte seiner Frau in seiner Wohnung übel zugerichtet worden. Bei dieser Schlägerei hatte er ein Auge eingebüßt. Die Frau äußerte verschiedentlich, daß sie ihrem Mann mit dem Beil den Kopf abschlagen würde. Heute vormittag begann sie plötzlich das gesamte Mobiliar in ihrer Wohnung mit dem Küchenbeil zu zertrümmern. Auf Gleisenbergers Zuruf: „Beil weg, oder ich schieße.“ stürzte sie mit der erhobenen Waffe auf ihn zu. Der sich bedroht fühlende Mann gab darauf vier Schüsse aus einer Pistole auf die Frau ab, die sie in Kopf und Brust traf und durch die sie auf der Stelle getötet wurde.

## Orkan über Ungarn

Zwei Personenzüge umgeworfen.

Wie aus Szegedin gemeldet wird, sind infolge eines orkanartigen Sturmes, der in der Stadt und in der weiteren Umgebung herrschte, in der Station Kunhalom zwei Personenzüge vom Sturm erfasst und über die Böschung geschleudert. In die Lokomotive des einen Zuges schlug der Blitz ein. Fünf Fahrgäste wurden schwer, zehn leicht verletzt.

## 10 000 Mark unterschlagen

Ein seit 30 Jahren bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn beschäftigter Hauptkassierer wurde wegen Unterschlagung von 10 000 Mark striflos entlassen.

## Die Weltflieger

Die amerikanischen Flieger Post und Gatty sind Freitag früh um 5 Uhr von Moskau zum Weiterflug gestartet. Die Route führt über Irkutsk, Tschita, Chabarowsk bis Spassk, wo zum letzten Mal die Brennstoffvorräte für den Flug über den Pazifik erneuert werden sollen.



## Großfeuer in Altenstein

In einer Mühle in Altenstein vernichtete eine Feuersbrunst sämtliche Maschinenräume sowie einen großen Speicher, der mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllt war.



## Franz Lehar wird noch bei Lebzeiten verehrt

In einem Theater in Wien wurde eine Franz-Lehar-Büste aufgestellt. Der Komponist wohnte der Feier bei. — Links: Franz Lehar, von einem Freund zu der Ehrung beglückwünscht.

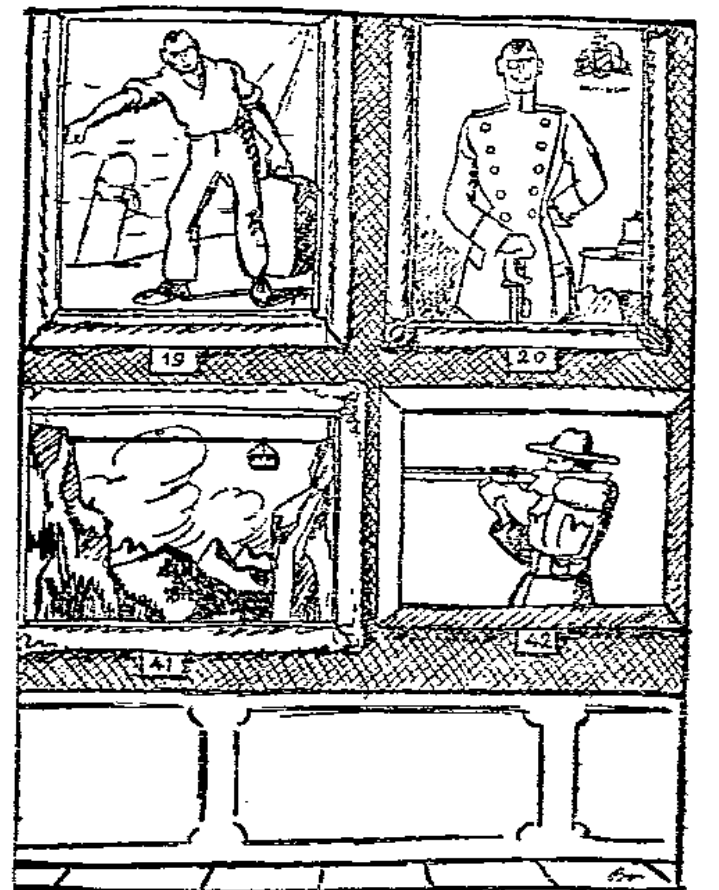
## Bankier begeht Selbstmord

Vor einigen Tagen stellte das angesehenen Bankhaus Kapfer in Mernau keine Zahlungen ein. Die Verluste sind außerordentlich hoch; viele kleine Einleger sind um ihre Ersparnisse gebracht worden. Der 31jährige Bankier Kapfer, der Hauptinhaber des Geschäfts, hat den Freitod gesucht. Er fuhr mit seinem Kraftwagen an den Königssee, nahm sich dort ein Hotelzimmer und erschoss sich mit einem Revolver im Verlaufe der Nacht.

## Die Fahrt des Schienen-Zeppelins

Der „Schienen-Zeppelin“, der am Freitag früh den Bahnhof Stadion-Grünwald bei Berlin verließ, traf am Freitag mittag um 13.50 Uhr an seinem Fahrziel Düsseldorf ein. Auf der Fahrt durch Westdeutschland begrüßten den „Erd-Zepp“ überall große Menschenmassen. Am Sonntag wird der Wagen die Rückfahrt nach Hannover antreten, wobei er Bochum, Dortmund und Hamm berühren wird.

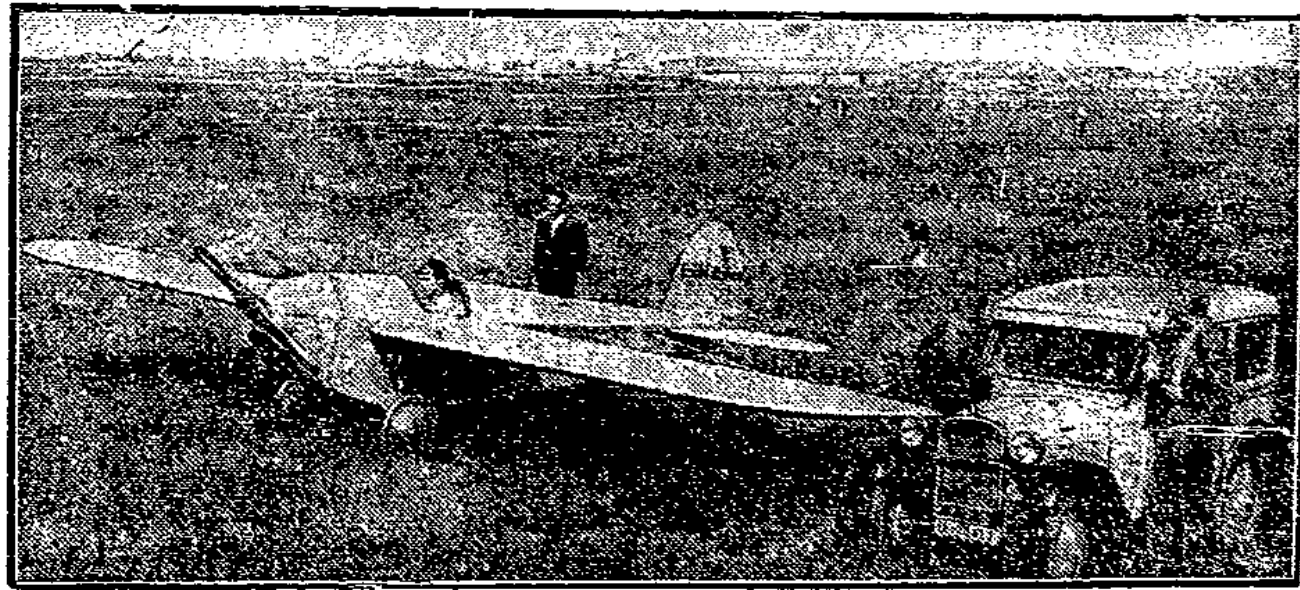
## Gedankentraining „In der Kunstausstellung“



Welche drei Unwahrscheinlichkeiten oder Unmöglichkeiten sehen Sie auf diesen Bildern der Kunstausstellung?

## Wollen Sie dick bleiben?

Ihre Gesundheit weiter schädigen? Nein! Dann trinken Sie Ebus-Tea. Sie werden schlank auf natürliche Weise. Zu K. 1.50 in Apoth u. Drog. Verlangen Sie aber nur den echten Ebus-Tea. Versuch überzeugt auch Sie!



## Flugzeug billiger als Auto

Der „Sturmogel“, Flugverband der Werkstätten, hat unter Anleitung des Ingenieurs Koch ein Flugzeug gebaut, das durch seinen niedrigen Preis von 950 Mark das billigste Flugzeug der Welt sein dürfte. Die Gesamtlänge der Maschine beträgt 5,50 Meter, die Spannweite 8,60 Meter. Mit einem 14-PS-Motor erzielt das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde.



Ihr bester Reisebegleiter,  
 der Sie nie im Stich läßt,  
 der immer bequem ist  
 und alles durchhält!

# SALAMANDER

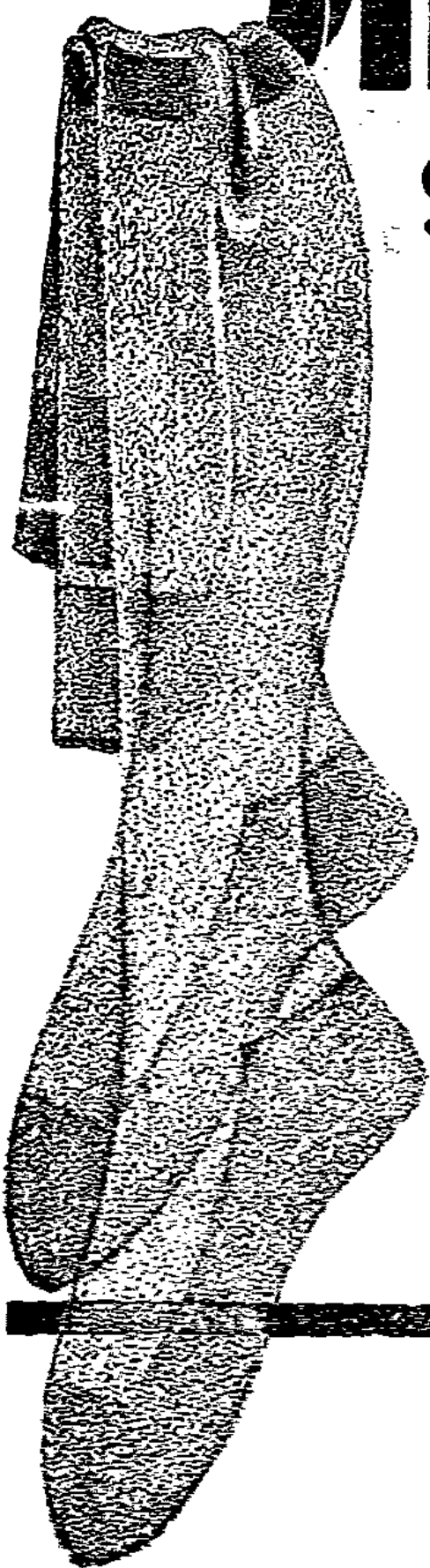
Lübeck

Breite Straße 47

TEL. 27 069

# Die große Gelegenheit: STRÜMPFE

## so preiswert!



### Damen-Strümpfe

- Damen-Rollsöckchen farbig und weiß . . . . . 95 68
- Damen-Strümpfe echt Mako, Doppelsonne und Hochröse . . . . . 1.25 95
- Damen-Strümpfe in Seidenflor, garantiert 3fache Sohle . . . . . 1.25 98
- Damen-Strümpfe Kunst-Waschseide, moderne Farben . . . . . 1.50 1.50
- Damen-Strümpfe Kunst-Waschseide feinfädig mit Spitzferse . . . . . 2.25 1.95

### Herren-Strümpfe

- Herren-Socken B'wolle Fantasiemuster . . . . . 75 48
- Herren-Schweißsocken gute Qualität, grau meliert . . . . . 95 75
- Herren-Socken in Baumwolle mit Kunstseide, gut verstärkt . . . . . 1.10 95

### Kinder-Strümpfe

- Kinder-Söckchen Baumwollm. Wollrand, farbig gemustert, Gr. 3 . . . . . 50
- Kinder-Söckchen gute Qualität mit Wollrand, weiß, Gr. 3 . . . . . 65
- Kinder-Rollsöckchen farbig und weiß, Gr. 4 . . . . . 95 70
- Mädchen-Strümpfe Flor mit Seide plattiert, prima Qualität, Gr. 5 u. 6 . . . . . 98

Warenabgabe nur an Mitglieder

# Konsumverein

Abtl. Warenhaus, Sandstraße

### Schulzahnpflege

Der Reichsverband Deutscher Dentisten weist alle Eltern der von Schulzahnpflege versorgten Kinder darauf hin, daß angesichts der Untersuchung durch einen Zahnarzt nur den Eltern das Recht zusteht, zu bestimmen, wer die Behandlung resp. auch Untersuchung ihrer Kinder vornehmen soll. Nach wie vor können auch die Kinder durch nachfolgende Dentisten behandelt werden:

- B. Boysen, Moislinger Allee 7.
- W. Brodersen, Schwarzen Allee 3c.
- R. Dittler, Breite Straße 46.
- L. Fricke, Fackelburger Allee 1.
- Frau Berta Frankenthal, Königstr. 100
- R. Hoffmann, Hirsstraße 12-14
- W. Koch, Mühlentor 2
- J. Lange, Beckergasse 4
- K. Marcks, Breite Straße 7a
- E. Rylewsky, Finkenmarkt 4
- W. Rylewsky, Moislinger Allee 7a
- K. Seiler, Seestraße 14
- A. Seitzmann, Schlüsselböden 14
- K. Straß, Breite Straße 62
- H. Tuschert, Beckergasse 2
- H. Thomsen, Fleischhauerstraße 4
- H. Wilkuth, Geibelplatz 4
- Heinr. Wilkuth, Hirschenweg 22
- E. Witzmann, Schlüsselböden 22
- W. Wiche, Travemünde, Neustraße 2

Reichsverband  
Deutscher Dentisten  
Bezirk Lübeck

Erfinder - Verleihungsbehörde  
**10 000 Mk. Belohnung**  
Näheres kostenlos durch  
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

### Anodenbatterien billig!

100 V. Lenschow-Jubiläums-Anode 7,28  
120 V. Daimler-Dreiblatt . . . . . 9,60  
Mein Anodenstromsparende DRPa. DRGM verdoppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie

Radiohaus Adon L. Lehmsiek  
Niederlage von Radio-Lenschow  
Königsstraße 65/67 Telefon 22 950

### Expansions-Abflus-Dampf- u. saugige Rohre

Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Niemenarbeiten, Schalter, Transmissions, Eiserne Gasser, Staben u. sonst.

Kupf-Eisen-Verlauf  
Leon Lissianski  
Kanalstraße 45 Telefon 22 450

trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte  
**Wilkens Doppel-Malzbier**  
Arztlich empfohlen

### Färberei Reimers Klö.

färbt  
reinigt  
plissiert  
Sischergrube 50  
Kohlmart 17  
Königsstraße 59

Patent-Matrasen  
Auflege-Matrasen  
merd. i. jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt.  
Gebrüder Hefti  
Welt Spz-Gesch.  
Dalertrave 111/112  
bei d. Holtenitz.

Schlafzimmer  
in all. Holzarten mit  
225.- 275.- 350.-  
Dito in echt Eiche mit  
faulst. Kugeln. 550.-  
Einz.-Möbel sehr bill.

Möbel-Lager  
B. Folkers  
nur Ziegelstr.  
28-28a

Zu Felerlichkeiten  
weid. Gehrock-, Cut-,  
Smoking- und Frack-  
anzüge vermietet. 697  
Kobenhoff, Petri-Kirchhof 7

Fahrräder  
10-11 1/2-12, Woche 3.- 692  
Lauter, Wakenitzmaner 5.

Reichs-  
Herbergs-  
verzeichnis  
1931

Herausgegeben vom  
Reichsverband für  
Deutsche Jugend-  
herbergen  
Preis 1.-

Wollenweber-  
Buchhandlung

Verlobte  
taufen ihre  
Möbel  
(Zellulose, gefärbt)  
im  
Möbellager  
L. Boldt  
Zifhergrube 27

Dauerwäsche  
bestes deutsches  
Fabrikat  
Mey's Stoffwäsche  
keine Wasch- u.  
Plättkosten,  
elegant gleich  
Leinenwäsche.  
Hauptverkaufsstelle  
Aug. Janensch  
Sandstraße 6.

Vergessen  
Sie nicht, Ihre Uhr  
repariert zu lassen  
Uhren-Voss  
Fleischhauerstr. 36

Jeden Dienstag u.  
Freitag v. 3-7 Uhr  
Eimerbier  
Brauerei H. Baile  
u. Holzlagen

# Stadthallen-Garten

Täglich	Dienstag	Donnerstag	Freitag nachts
Kapelle Güdel Sonntags versammelt abends BALL	Bias- Orchester Hansa-Lloyd Kapellm. Brenner Belauchung des Kranz- tänchs	Reichswehr- Kapelle Lübeck Obermusikkapellmeister Michel	Box- kampf Schmelzig- Ströbling Durch Großband- sprech. über- tragen
Eintritt frei			

### Haases Rund- und Gesellschaftsfahrten

finden statt am  
Montag, 29. Juni: Holsteinische Schweiz, Uhlai. Preis pro Person 3,50. Abfahrt Geibelplatz 1 Uhr.  
Dienstag, 30. Juni: Segeberg. Abfahrt Geibelplatz 1 Uhr. Preis pro Person 2,—  
Mittwoch, 1. Juli: Schwerin (Schloß), Zippendorf. Abfahrt Geibelplatz 8 Uhr. Preis pro Person 4,50.  
Mittwoch, 1. Juli: Boltenhagen. Abfahrt Geibelplatz 12 Uhr. Preis pro Person 3,—  
Donnerstag, 2. Juli: Arendsee, Bruns-  
haupten, Heiligendamm, Warnemünde. Abfahrt Geibelplatz 7 Uhr. Preis pro Person 8,—  
Freitag, 3. Juli: Mölln, Friedrichsruh (Sachsenwald), Saupark, Aumühle. Abfahrt Geibelplatz 8 Uhr. Preis pro Person 4,50.  
Sonntag, 4. Juli: Hamburg (Hagen-  
beck, St. Pauli, Haten). Abfahrt Geibel-  
platz 8 Uhr. Preis pro Person 5,—  
Montag, 6. Juli, findet die zweite dies-  
jährige Harz-Tour, welche 4 Tage dauert,  
statt. Abfahrt Geibelplatz 8 Uhr. Preis  
pro Person 25,—  
Karten sind bei Nagel am Markt und in  
Küdnitz bei Herm. Haase, Tel. 34 226,  
zu haben.

### Friedrich-Ebert-Ho

Sonntag, den 28. Juni, ab 4 Uhr:  
Familienkonzert und Tan



„Seeadler“  
fährt täglich 14,30 Uhr

ab Moltkebrücke, alle Stationen anlaufend  
(Sonntags 9, 13,30 und 14,30 Uhr) nach

**Campan**  
Wochentags-Einheitspreis  
RM 0,50  
Telefon 218 22 B. Rotsch

### 1. Fischerbuden

Wochenveranstaltung  
Heute Stiftungsfest des Lüb. Klein-  
bootvereins. Morgen Sonntag Garten-  
konzert, Ball, Mittwoch, Gartenkonz.  
Vogelschießen. Sonnabend Sommer-  
nachtsball d. Post u. Telefoner. Siehe  
Tagesanzeige der Veranstaltungen

### Wissen Sie schon? Am Sonntag im

### Moislinger Baum

Hermann Döseln kommt v. Zirkus  
Busch, Hamburg. Wollen Sie mal herz-  
lich lachen, kommen Sie nicht zu spät.  
Und die gute Hauskapelle William Mie-  
decke sorgt für das Tanzbein.

### Hohenftiege

Idyllisch an der Trave und am Wald ge-  
legen. Allen Ausflüglern und Vereinen be-  
stens empfohlen. Täglich frische Erd-  
beeren mit Milch oder Schlagsahne.  
Telefon 27 992

### SCHLUTUP

Zum weißen Schwan  
Sonntag ab 6 Uhr:  
Groß. Tanzkränzchen

### Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer - Bund

„Solidarität“  
Ortsgruppe Oberbüssau  
Sonntag, den 5. Juli

### Groß. Sommerfest

in Königs Lokalitäten, Kronsforde  
Für Stimmung sorgt die gute Musik.  
Gr. Verlosung  
Anfang 7 1/2 Uhr Ende?  
Eintritt 1.— RM. Erwerbslose gegen Aus-  
weis 50 Rpf. Mitglieder wie üblich.  
Es laden ein  
Festausschuß und H. König

### Restaurant Einsegel

Morgen Sonntag ab 4 Uhr:  
Kaffe-Konzert mit Tanz  
Portion Kaffee 60 Pf., Kaffeegedeck 40 Pf.  
Halte mein Lokal Vereinen best. empfohlen.  
Eintritt und Tanz frei.

### Fehmarn-Linie

Schnellste Dampferverbindung nach  
Travemünde  
D. Fehmarn u. D. Bürgermeister Latrenz

jeden Montag, Dienstag u. Freitag  
13 1/2 Uhr, sowie jeden Sonntag  
8 und 13 1/2 Uhr, Einfache Fahrt 0.80  
Sonntagsrückfahrkarten 1.10  
Kinder die Hälfte  
einschließlich Priwallfähre

Abfahrtsstelle Schuppen 3. - Fahrt-  
dauer ca. 1 1/2 Std. Auskunft erteilen  
Takt & Severin  
Schuppen 2 - Fernsprecher 21 610

### Zentral-Hallen

Morgen Sonntag:  
BALL  
Eintritt frei.

### Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof  
Sonntags  
Sanatranzchen  
Ab 6 Uhr.  
Eintritt frei!



### Ferienaufenthalt

im Lübecker Schüler-  
heim in Hützel  
2 Wochen (3.-17. oder  
17.-31. Juli) RM 28.-  
4 Wochen (3.-31. Juli) „ 50.-  
Teilnehmerkarten für  
Kinder über 9 Jahre:  
Fleischhauerstraße 73,  
geöffnet 30. Juni und  
1. Juli, nachm. 5-7 Uhr

### Schauburg

Sonntag 2 Uhr  
Kinder 30 u. 50 Pf.  
Erwachs. 0.80, 1 M.  
Chaplin, Micky  
u. Hände hoch

2 gr. Erstaufführ.  
Hände hoch  
Ein nervenpeitsch.  
Abenteurerfilm m.  
Ken Maynard

Sensation im  
Diamantenklub  
Ein sensationeller  
Kriminalfilm. Die  
Tragödie eines  
liebenden Mann.

Außerdem  
im Beiprogramm  
Charlie Chaplin  
in sein. Großfilm  
Ein Hundeleben

### Stadtheater

Lübed  
Sonntabend, 20 Uhr:  
Der Betler  
aus Dingoda  
Operette  
Sonntag, 20 Uhr  
Keine Schwestern  
und ich. Operette.  
Kleine Preise.

Montag, 20 Uhr:  
Unter Geßharts-  
aufsicht. Schwanz  
Halbe Breite.  
Dienstag, 20 Uhr:  
Die Fälscher  
von Neff  
Komische Oper  
Ermöglichte Preise.  
Schluß der Vorstellung!

### ZUM PRIWALLPARADIES

### FAHREN

Evatöchter und Adamsöhne  
mit „A d a m“ und „E v a“!

Täglich: 8.00 13.30  
direkt nach dem Priwall  
9.00 14.00  
nach Travemünde-Prinzenbrücke  
Täglich: 16.15 Kaffeefahrt auf die Reede  
ab Travemünde-Prinzenbrücke



### Stadtheater

Lübed  
Sonntabend, 20 Uhr:  
Der Betler  
aus Dingoda  
Operette  
Sonntag, 20 Uhr  
Keine Schwestern  
und ich. Operette.  
Kleine Preise.

Montag, 20 Uhr:  
Unter Geßharts-  
aufsicht. Schwanz  
Halbe Breite.  
Dienstag, 20 Uhr:  
Die Fälscher  
von Neff  
Komische Oper  
Ermöglichte Preise.  
Schluß der Vorstellung!



## Gewerkschaftliche Verbandstage

### Die Maler

Der Verbandstag der Maler in Breslau erörterte besonders eingehend die Krise des Malerhandwerks, den Lohnabbau, die Frage der 40-Stunden-Woche und die Lehrlingsausbeutung. Das Malerhandwerk steckt, wie Sonn-Hamburg überzeugend schilderte, nicht nur in einer konjunkturellen Krise, sondern es bewegt sich leider auf einer absteigenden Linie. Der neue Geschmack in Hausbau und Wohnungseinrichtung mache Malerarbeiten in weitem Umfang überflüssig. Das gelte sowohl für das Einzelstufungshaus als auch für den Reihenbau. Die Not im Malergewerbe sei eine allgemeine und treffe Arbeitgeber wie Arbeitnehmer. Angesichts dieser Entwicklung und des Umstandes, daß die einzelnen

### Arbeiten meistens in rasendem Tempo ausgeführt

mühen, sei ein Uebergang vom Zeitlohn zum Stücklohn begreiflich. Die Arbeitszeit müsse im Malergewerbe selbstverständlich verkürzt werden. — Eine ganze Reihe von Rednern setzten sich für die Durchführung der 40-Stunden-Woche natürlich mit Lohnausgleich ein. Die Lehrlingszuchterei wurde vor allem von süddeutschen Delegierten scharf kritisiert.

### Im Lohnabbau

konnte, wie der Vorsitzende von Sonn-Hamburg in einer genauen Darstellung der Kämpfe um Tarif und Lohn ausführte, die Welle auf der ganzen Linie bei 10 Prozent zum Stoppen gebracht werden. 10 Prozent hätten in Kauf genommen werden müssen. Erreicherungswiese seien die überall viel weitergehenden Forderungen der Arbeitgeber — in Rheinland-Westfalen bis zu 50 Prozent — abgewehrt worden. Die Schiedsprüche im Baugewerbe hätten die Abwehr naturgemäß erschwert. Ohne die Gegenwehr des Verbandes — das sei hoffentlich inzwischen jedem Mitglied klar geworden — hätte die Lohnabbauwelle einen viel größeren Schaden angerichtet.

Die vom Geist der Verantwortung für die Gesamtheit getragenen Ausführungen des Verbandsvorsitzenden fanden, obwohl sie keine sonderlich erfreulichen Aussichten auf die bevorstehenden Abschnitte des gewerkschaftlichen Kampfes eröffneten, auf der Tagung allseitige Zustimmung.

### Die kommunistische Opposition fiel auf dem Verbandstag glatt ab.

Auch die Leipziger Oppositionellen hatten im Grunde genommen nur wenig Kritik am Hauptvorstand zu üben. Die kommunistische Presse hatte wochenlang von einer Einsetzung der Dresdener Filiale durch die RGD. gesprochen. Wie Schulz-Dresden mitteilte, ist das Gegenteil eingetreten. Denn in Dresden wurden viele Anhänger der RGD. ausgeschlossen. Selbst die Delegierten, denen durch die Oppositionellen die Marschroute vorgeschrieben war, rückten auf dem Verbandstag von den revolutionären Phrasen ab. So erklärte Düster-Münster, sein Vertrauen zur RGD. sei nicht mehr groß, nachdem er erlebt habe, daß die Kommunisten vor dem Schlichter mit Vorliebe umkippen. Seider-

Stuttgart unterstützte, daß auf den Kommunisten ein großer Teil der Verantwortung dafür lasse, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht im Sinne der Arbeiterschaft geglückt sei.

Daß die Opposition mit der Arbeit des Vorstandes nicht recht los zufrieden sein werde, erklärte der Vorsitzende von Sonn, könne wohl niemanden wundern. Ihre Auffassung, daß die RGD. die Aufgangsvorrichtung für die aus den freien Gewerkschaften ausgeschlossenen sei, könne nur auf Dumme Eindruck machen. Der Aktivitätsdrang der Jugendlichen sei durchaus verständlich. Auswüchse müssten natürlich bekämpft werden. Mehr denn je tue Geschlossenheit und Glaube an die Sache not, um die Arbeiterbewegung zum Ziele zu bringen.

### In den Abstimmungen fielen die Wünsche der Leipziger Oppositionellen unter den Tisch.

Nur eine klägliche Minderheit setzte sich für die Forderungen der Opposition ein, und einer der Anträge — ausgerechnet die Kampfanzüge gegen Brünning! — verschwand sogar unter einstimmiger Ablehnung in der Versenkung. Die hiesigen Statinisten träumten nämlich gerade von den Herrlichkeiten Sonjett-Deutschlands, als der Antrag zur Abstimmung kam.

### Die graphischen Hilfsarbeiter

Auf der Tagung des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter wurde die Aussprache über den Bericht des Verbandsvorsitzenden Sonn über Tarif- und Lohnbewegungen fortgesetzt. Obwohl die Verkürzung der Arbeitszeit noch besonders behandelt werden soll, gingen verschiedene Redner darauf ein. Es kam zum Ausdruck, daß die 40-Stunden-Woche ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Löhne von den Verhältnissen des Buchdruckgewerbes aus gesehen, mit gemühten Gefühlen aufgenommen wird. Abgehört werden müsse eine Verkürzung der Arbeitszeit, wenn nicht gleichzeitig eine Entlastung des Arbeitsmarktes damit verbunden ist. Mit den Gehilfen besteht enge Gemeinschaft. Dies betonte besonders der Vertreter des Verbandes der Buchdrucker, Schweinitz-Berlin. Jede Kampfmaßnahme müsse heute sehr überlegt werden, wenn sie aber in Aussicht genommen wird, dann geschieht dies in enger Waffenbrüderschaft zwischen den Gehilfen und den Hilfsarbeitern. In diesem Zusammenhang kam Schweinitz auf die sich immer mehr zur Gefahr anwachsende

### kommunistische Selbstsucht

zu sprechen. Die aus den Verbänden ausgeschlossenen Delegierten der kommunistischen Zeitungsbetriebe haben auf einer Konferenz beschlossen, jeden Tag eine Stunde länger zu arbeiten, ohne dafür eine Bezahlung zu verlangen. Es soll dies eine Sonderhilfe für die kommunistische Partei bzw. die Parteigeschäfte sein. Zu der gleichen Zeit, wo die Kommunisten allgemein eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden bei vollem Lohnausgleich verlangen, geht eine Gruppe von ihnen zu einer

### Arbeitszeit von 56 Stunden über, wovon 6 Stunden umsonst geleistet werden.

Eine derartig schädigende Handlung kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Durch die Reden der Verbandsvorleiter der Gehilfenschaft konnte man die Überzeugung gewinnen, daß im graphischen Gewerbe vollste Einmütigkeit besteht.

Im Schlußwort setzte sich Sonn mit den in der Aussprache vorgebrachten Wünschen auseinander. Der Vorstand habe volles Verständnis dafür, daß, wie die Debatte gezeigt, die Kollegenschaft stärkste Aktivität des Verbandes auch in Zukunft zu sehen wünscht. Der Verbandsvorsitzende Pucher erwähnte, keine Entschlüsse zu fassen. Die Stärke eines Verbandes zeige sich nicht in der Annahme langer Resolutionen, sondern in der stillen unablässigen Arbeit und Kampfbereitschaft. Der Verbandstag erklärte sich damit einverstanden.

Der Verbandsführer Lodahl-Berlin machte die einleitenden Ausführungen zur Statutenberatung. Es lagen Anträge vor, die Unterstützungsleistungen des Verbandes nicht unwesentlich zu erhöhen. Lodahl wies zahlenmäßig nach, daß bei Annahme dieser Anträge gewaltige Geldmittel über das bisherige Maß hinaus für soziale Unterstützungen ausgegeben werden müßten.

### Er warnte eindringlich davor, in dieser freizügig zugespitzten Zeit derartige Experimente vorzunehmen.

Es sei eine Leistung und ein Beweis der sparsamen Geschäftsführung, wenn der Verband seinen Verpflichtungen ohne Verwahrloosung des Statuten und bei gleichzeitiger Vermehrung des Verbandesvermögens nachkommen konnte. Der Vorstand glaubt, daß bei Aufrechterhaltung der nicht geringen Unterstützungsleistungen auch in Zukunft eine gute Entwicklung der Verbandssachen garantiert werden könne. Das Verbandesvermögen müsse als trocken Pulver bereitgehalten werden.

Wenn auch zahlreiche Delegierte in der Aussprache einer Erweiterung der Unterstützungsleistungen des Verbandes das Wort redeten, so herrschte der Wille vor, die Stoffkraft des Verbandes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Vor der Abstimmung nahm der Verbandsvorsitzende Pucher zu eindringlichen Ausführungen das Wort. Er bat die Delegierten, nicht immer den Blick auf den Verbandssackel zu richten. Das Verbandesvermögen (es beträgt pro Mitglied 102 Mark) ist entstanden und erhalten geblieben auf der Basis der mit Vorsicht und weiser Vorausschau gefasster Beschlüsse früherer Verbandstage. Es ist Selbstmord, diesen schönen Fonds durch erweiterte Unterstützungsleistungen zu verpulvern. Das Verbandesvermögen ist der ruhende Pol in der Erscheinung. Nach diesen wirksamen Worten eines verantwortungsbewußten Verbandsvorsitzenden wurden alle Anträge, die eine Erweiterung der sozialen Unterstützungen zum Ziele hatten, mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

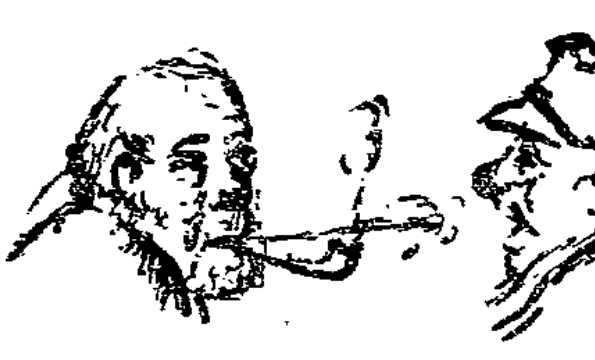
### Greivin Lübeck

Schwartz-Kenjesfeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Besucher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 30. Juni, von 6—7 Uhr im Gasthaus Transval statt. Später werden keine Gutscheine mehr angenommen. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind.

## 2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, feithaltig, blaue Packung — 1 Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne puge man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzielt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.



### Fiedje un Ledje

Fiedje: „Wat de Sport för uns Jugend is, dat hebb'n wi, wenn ic mi nich irr, erst körtlich beknadt. Du harrst ja keen'n Animus dorfor.“

Ledje: „Wat quarrst du? Ic fall up den'n Sport schimpf hebb'n? Dat's verdreichte Weltgeschichte! Glöwst du, wenn din Lögn Worheit weern, dat ic stundenlang an'n Kanal bi de Dübelsinsel stahn harr, um de Zwömmeri to bejuch'n? Wo süht du mi am meist'n? Up'n Buni.“

Fiedje: „Über doch erst de letzte Tied, wo dat Arbeiter-Sport-Karrell in Murr und Knaf'n ünner B-wies stellt hett. Hörher Minsch, red doch nich, der weerst du de upgepichelte Duesbüddel.“

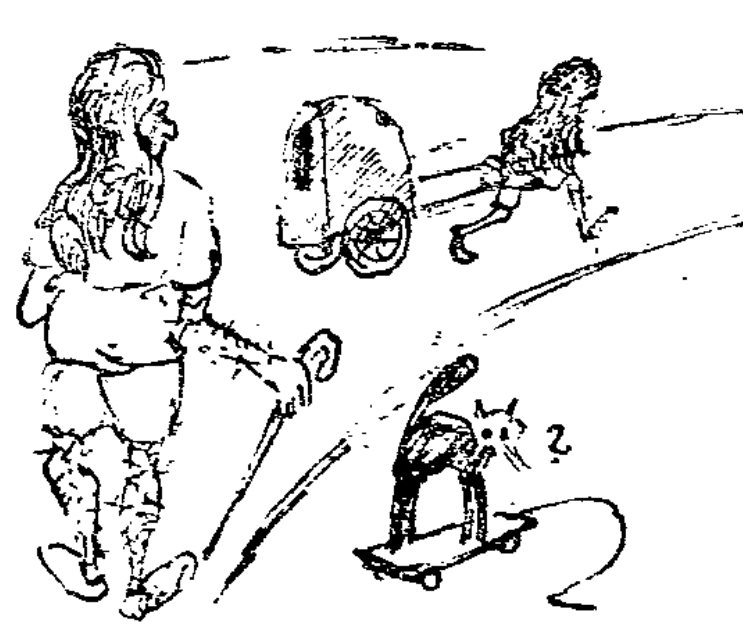
Ledje: „Nicks os Lögn, utgestunkte Lögn! Wen ic nich so klösterig mang de Knaf'n weer, würd ic di glieks 'n Swinger andreib'n, dat du de Engel in'n — Heb'n Halleluja frein hör'n könnt. Aber söchtig Johr mang die Wirbelknaf'n, denn wircelt sit dat nich mehr so löufig.“

Fiedje: „Trainieren, Ledje, Gelegenheit is doch rieflich dor. Vermengeler di mit de Wanderers, der sön nog öllerige Kadett'n von din Statu bi.“

Ledje: „Ic dankt. För so'n Naturaposteli seht mi de Gesinnad. Lang hoor und Kneebür'n? Mit de Kneebür'n löst sic dat viellicht inrichte, — min Manseftig'n fön'n Schnitt verdreg'n, — aber Minsch, wo krieg ic de Doo her? — In'n Dienstag orrer Mittwoch, is ja egal, — türmt'n of so'n poor Malkaap'n an mi vörbi. De een schöw fogor noch'n hant anmeereses Indianergelt vör sic her. So so'n Spiß soll ic mi hergeb'n? Mich in de Hand! Man kann ja nich mal grad in so'n Kajüt stahn. Und denn erst binn'n! Meine Herren! N' Schöperlan is'n Märdenpalast dorag'n.“

Fiedje: „Du heft dat Gestell woll lügelang utmek'n?“

Ledje: „Tareert, Fiedje! Min Degenmaat stümt up'n Biegenknoop. — De Schuweri is Rinnertram. Wenn de Lüd noch Grippe harr'n! Aber nich mal de Bliszug heft affarmt.“



Dat weer doch noch 'ne Idee west, mit'n Propeller achter'n Wag'n de Welt to dörsürr'n. — Wat, to düer? Woso kost'n denn de Müstels wat? Lemmer per Bizeps! Na, ic fall so'n Karr schub'n! De Welt würd Kopp sehn. — So'n Naturlöw'n! Lange haare, kurzer Sinn, Widdjinn!“

Fiedje: „Jedes Tierch'n heft sin Plästerch'n. Du mit din glazige Intelligenz denkst natürlich anders dorüber. Ob dat richtiger is? Wer will den'n Eleier löft'n? Dat een will ic di seg'n, . . . solang de Sport den'n eeg'n Minsch tofreden stellt, solang is mi datt puttegal, ob sic dat langhoorig orrer kostöchtig reguleert, blois anner Lüd dörfst nich dorünner sied'n. Denn ward ic unangenehm. N' Pedd ünner'n Postkasten lat ic mi to Not noch gefall'n, . . . aber 'n-Flag upp mir Dörtmonne, dat geist an min Gemütlichkeit vörbi. Denn ward ic süchtig.“

Ledje: „Ach nec! Du weed ja woll'n Saulus ut Danus.“

Fiedje: „Min Meinung über den'n Sport ward nich verträcht. Ic bünn noch ünner min Meinung west, aber min Vergnög'n lat ic mi nich vermaffeln, of von min'n best'n Fründ nich. Dat Kenn'n up dat Finanzamt.“

Ledje: „Kenn'n up dat Finanzamt? Wenn dat man nich'n falsch'n Sungenflag is. Bit hüt un diff'n Dag heft de Minschheit, wenn dat so'n Finanzamt güng. . . . Lötze Been hatt. In du dröhnst wat vun Draffren'n? Dat weer ja'n märghastigen Finanzdroom.“

Fiedje: „Du is de purste Wahrheit. In keen staatlich Bus ward so hull rönt, as in dat Finanzamt. Bewies? Geiern mull ic wat rellamieren, . . . ic balanzeer min Zigarre

up den'n Zigarrenständer, . . . mit em'n Mal stöck'n twee Kerls an mi vörbi, as wenn ehr dat Fier in de Büg seet, ener 'e gode Räslang vörweg, rüm um den'n Diesel. . . . ic klack bravo, bravissimo, . . . de Ds harr'n mörderisch Tempo upjeht . . . sieh da: de Zigarre weer weg jutsch, verflüchtig, perbutta! — Merhand, wat? In hüt mang'n besülbe Geschichte! Du segg einer, dat de Lüd up dat Finanzamt . . . forte Been hebb'n.“

Ledje: „Dat is doch nicks Nicks! In'n Amtsgericht geiht dat noch glücklicher. Der nehmst je bi de Zigarre all ut de Hand. Sowat nent man denn Nationalisierung. — Öbrigens harrst du Höfer dahn, rüm um den'n Diesel. Zigarren to spor'n un bi'n Theater antolegg'n. För 50 Penn orrer 'ne Reikmarkt künnt du de schönste Musik ge-neer'n. Keen Plan frie!“

Fiedje: „Wat du segst! För 50 Penn? Dat harr dat Theater of all fröher mal mal'n künnt. Sünt is in'n Sommer ünner nicks los.“

Ledje: „Man is ünner Klöfer, wenn man ut dat Rathaus künnt. För bit Johr heft sic dat ut—penn. Dienstag knallt de Sterne dat!“

Fiedje: „Theaterfluch? Wat de Tied doch löppt. Eh dat man sic verlübt, is dat Theater ut, un keen Minsch weert, wat up den'n nächsten Berzel steiht.“

Ledje: „Keen Minsch! Of . . . ic . . . nich!“

K. W.

# Der Scheuen-Prozess

Straube weiter belastet.

Lüneburg, 27. Juni.

Im Scheuen-Prozess wurde am Freitag der ehemalige Leiter des Berliner Jugendamtes, Obermagistratsrat Knauth, als Zeuge vernommen. Er gab an, daß er Straube im Jahre 1926 kennengelernt habe, als es galt, den Posten des Leiters der neu zu gründenden Fürsorgeanstalt Scheuen zu besetzen. Er habe bereits damals erhebliche Bedenken gegen Straube gehabt. Anfänglich habe sich die Anstalt recht gut entwickelt. In den letzten Monaten des Jahres 1927 sei es jedoch anders geworden. In Straube seien manchmal Jugendliche überwiesen worden, die für das dortige freie Leben nicht völlig geeignet gewesen wären, darunter auch Psychopathen. Straube sei darauf hingewiesen worden, daß er Jungen, die dem Scheuener Betrieb nicht gewachsen wären, wieder zurückziehen könne; er habe jedoch davon nur wenig Gebrauch gemacht. In den letzten Jahren hätten sich dann die Klagen über häufiges Überschreiten des Mäßigkeitsrechts vermehrt. Schließlich polemisierte Knauth, wohl in der Absicht, sich reinzuwaschen, gegen die Berliner Stadträtin Weyl, der er zu große Vertrauensseligkeit gegenüber Straube zum Vorwurf machte.

## Familientragödie im Kreis Harburg

NN. Harburg, 26. Juni.

Eine Familientragödie spielte sich Donnerstag in Wexendorf, Kreis Harburg, ab. Die 23jährige Frau des Anbauers Veerh jagte ihre Verwandten in Harburg auf.

Hier geb sie an, sich ins Bett legen zu müssen. Als die Verwandten nach einiger Zeit hinzukamen, stellten sie fest, daß die Frau Unfug zu sich genommen hatte. Nachdem sie ins Krankenhaus eingeliefert wurde, starb sie nach kurzer Zeit. Aus Gram legte sich der Ehemann vorige Nacht auf das Bahngleis der Strecke Buchholz-Bittfeld und ließ sich vom Zuge überfahren. Anschließliche Familienverhältnisse sind der Grund zu diesem traurigen Ereignis. Das Ehepaar hatte erst einen zweijährigen Sohn. In diesem Frühjahr verunglückte der Vater des Ehemannes in Harburg.

## Bürgermeisterwahl in Bad Oldesloe ungültig erklärt

NN. Bad Oldesloe, 26. Juni

Am 26. April wurde Stadtkonkurrenz Kieling-Gera zum Bürgermeister von Bad Oldesloe gewählt. Die Wahl wurde aber angefochten wegen Verstoßes gegen die Wahlordnung. Darauf ist nun die Wahl vom Regierungspräsidenten für ungültig erklärt worden und es muß eine Neuwahl erfolgen.

## Haushaltsberatungen in Bremen

Starker Rückgang der Bremer Staatseinnahmen. — Fehlbetrag 2,6 Millionen Mark. — Hoffnung auf eine langfristige Anleihe.

Ha. Bremen 25. Juni.

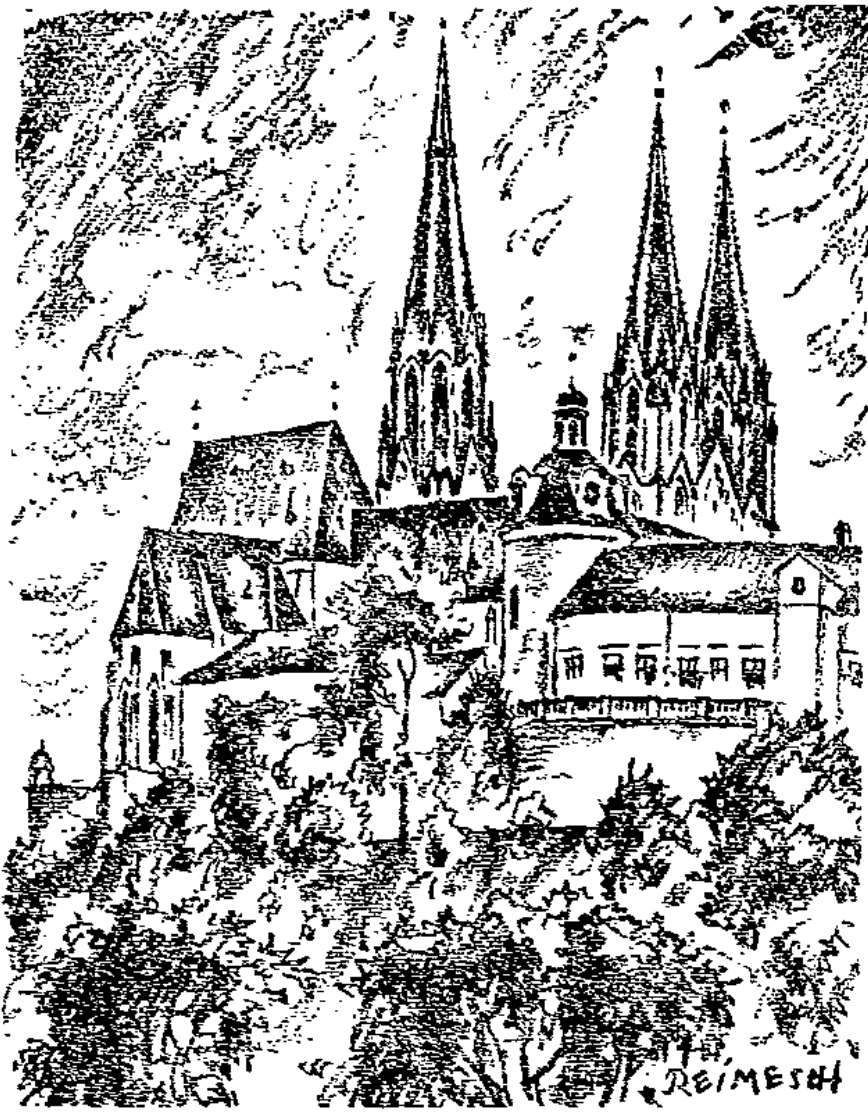
Nun war die Bürgerwehr zur Beratung des Staatshaushalts für 1931 erschienen. Die Beratungen werden Freitag und Samstag und Sonntag fortgesetzt. Nicht weniger als 123 Vorschläge liegen vom Etat vor, davon sind 45 von den Kommunalparlamenten und 78 von den Nationalparlamenten eingebracht.

Zu Beginn der Sitzung wurden Anträge der Nazis und Sozialisten zur Aufhebung des für das bremische Staatsgebiet verhängten Notstandes diskutiert, was um so richtiger war, als die Sozialisten und Sowjetkernler in ihren Reden bereits für den Fall der Annahme ihrer Anträge gegenwärtige Notmaßnahmen vorschlugen.

Bürgermeister Dr. Donandt leitete die Staatsberatungen mit einer sehr ernst gehaltenen Rede ein, in der er hervorhob, daß die Steuerberatungen des Reiches in diesem Jahre um 10 Millionen für Bremen geringer seien gegenüber 1929. Die 4 Millionen Mark aus Steuern auf Grund der Abwertung des Reiches werden für 1931 durch die Bürgerwehr um 10 Millionen an Erträgen zu erhöhen werden. Die Steuererhöhungen und die Steuern auf Grund des Fehlbetrages nicht in Frage kommen, müssen die Ausgaben gegenüber 1929 um 9,3 Millionen Mark gesenkt werden, was kommt noch eine Million Mark Reibungen der einzelnen Behörden. In der letzten Zeit hat sich herausgestellt, daß die Steuererhöhungen des Reiches um 2 Millionen Mark zu hoch angenommen waren und daß die Gesamterlöse einen Rückgang von 500.000 Mark aufweisen wird. Auf die neue Preisverordnung wird die Staatsverwaltung verzichten, jedoch mit einem Fehlbetrag von 2,6 Millionen Mark zu rechnen sein. Aber niemand könne sagen, daß die Staatsverwaltung die Steuererhöhungen des Reiches nicht weiter fördern, während die Wohlfahrtsarbeiten weiter führen. In diesen Fällen müßte die Finanzdeputation unter der Bürgerwehr beraten. Die Finanzdeputation ist praktisch für ungültig erklärt, aber es besteht die Hoffnung, daß es Bremen endlich gelingen werde, die langfristige Anleihe aufzunehmen.

Die Finanzdeputation der Finanzdeputation, Dr. Kolditz, erklärte, daß die Bürgerwehr so bald wie möglich ein Nachschubplan vorgelegt werden, der die Bedürfnisse der Bürgerwehr und die Aufgaben zu lösen.

Die Generaldebatte wurde eingeleitet durch den Nazi-Parteimitglied Dr. Haltermann, der den Etat grundsätzlich ablehnte und die Einführung der Bürgerwehr forderte. Man solle endlich mal



## 800-Jahr-Feier des Domes in Olmütz

Am 28. Juni feiert die deutsche Sprachinsel Olmütz in Mähren das 800jährige Bestehen ihres schönen Domes. Der Dom wurde im Jahre 1131 durch den Mainzer Erzbischof Albert geweiht, jedoch schon im Jahre 1196 durch Feuer zerstört. Er wurde dann wieder aufgebaut, ist durch Feuer und Kriege immer wieder schwer beschädigt worden. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde er dann in der Form wiederhergestellt, wie ihn unsere Zeichnung wiedergibt.

die Opposition „anlassen“, damit sie zeige, was sie könne. Im übrigen waren seine Ausführungen eine konfuse Mischung von „hoher Politik“ und lokalpolitischer Plattituden.

Genosse Böhm erklärte für die SPD, die Bereitschaft zur Annahme des Etats, der trotz der großen Opfer, die die Werktätigen bringen müssen und trotz der Finanznot einen stark sozialen Charakter trage. Mit Schärfe wandte sich Genosse Böhm gegen das „Gesundungsrezept“ der Bürgerlichen, die die Löhne und Gehälter weiter abbauen wollen. Wenn sich jetzt der erste Anlauf zu einer Entspannung der außenpolitischen und finanzpolitischen Spannungen zeige, so danke das deutsche Volk dies allein der Sozialdemokratie. Nachdrücklich forderte der Sprecher der Sozialdemokratie für Länder und Gemeinden das Recht, Auslandsanleihen aufnehmen zu dürfen, namentlich um den Baunotstand wieder zu beheben. Die rund 30.000 Arbeitssuchenden und 8800 Wohlfahrtsunterstützten in Bremen-Stadt machen es der Sozialdemokratie zur Pflicht, alle Katastrophopolitik abzulehnen und für die Verteidigung der sozialen Einrichtungen des Staates zu kämpfen.

Eine blutrünstige „weltpolitische“ Rede hielt der Kommunist Heints, der nur mit ein paar Worten auf den Staatshaushalt einging und offen erklärte, kein Kommunist glaube daran, daß irgendeiner ihrer Anträge auch nur den geringsten Erfolg haben werde. Immer wieder kam er auf die Phrase vom bewaffneten Volkskampf zurück. — Der Volksparteiler Mecke lehnte die Herannahme von Auslandsanleihen für Länder und Gemeinden ab und meinte, die Wirtschaftskrise lasse sich nur durch das „freie Spiel der Kräfte“ überwinden. Die Volkspartei stimmt dem Etat zu. — Der Deutschnationale Bagtz lehnt den Staatshaushalt ab und verlangt, daß die jetzigen Staatsparteien „freiwillig das Feld räumen“, damit die Opposition zeigen könne, was sie kann. Die Bürgerwehr müsse aufgelöst werden. Für alle Behörden verlangt der Deutschnationale Beamtenabbau — nur bei der Polizei solle man lieber noch mehr Beamte einstellen als bereits da sind!

Eine interessante Rede hielt der Staatsparteilier Dr. Dronke, der der Opposition Geisteschwund vorwarf, da sie alljährlich mit denselben Agitationslabern hantieren komme. Die blutrünstige Propaganda der Saientkreuzler und Sowjetkernler wirke volksgefährdend, da sie die ausländischen Geldgeber vertreibe und das Vertrauen zu Deutschland erschüttere. Der Marxismus habe nicht das geringste mit der Not des Volkes zu tun, den Amerika, das Land des krassesten Kapitalismus, das keinen Marxismus kenne, habe noch größere Not. Es sei das Gebot der Stunde, die Staatsfinanzen vor unnötigen Erschütterungen zu bewahren. — Der Hausbesitzer Schuchert hielt eine der bekanntesten Bürgervereinsreden und brachte das Haus zum Lachen, als er die Dinge so darstellte, daß allein die Hausbesitzer unter der Steuerpolitik zu leiden haben und daß es geradezu ein Vergnügen sein muß, wenn man heutzutage Mieter ist. Auf eine „zweite Garnitur“ Redner in der Generaldebatte verzichtete man erfreulicherweise. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

# Fußballwettbewerb

Sonntag, 4,30 Uhr, Buniamshof

## Oldenburg — Lübeck

### Der Geräuschenteufel

Wenn es dem „Sonmiger“ in den „Kochtopf“ regnet...

Was abends dem Kinobesucher als fertige, wohl- und natürlich klingende Tonfilmvorführung kredenzt wird, das hat einen langen, mühevollen Weg des Werbens hinter sich. Das Mikrophon nämlich, in bezug auf die Tonaufnahme weit empfindlicher als das menschliche Ohr, registriert genauestens und unbarmherzig jedes Geräusch, mag es nun in den Rahmen der Handlung passen oder nicht. Daraus ergaben sich anfänglich — heute ist man auf dem Gebiete praktischer Erfahrung ja schon um vieles klüger geworden — allerlei Hindernisse, Probleme und komische Situationen.

### Orchestermusik mit Trommelfeuer

Bei einer Musikaufnahme, die man für durchaus gelungen hielt, erweckte die spätere Vorführung den Eindruck, als hätte man sich zur Erzielung ganz besonderer musikalischer Effekte eines lebhaften Maschinengewehrfeuers bedient. Trotz gründlicher Untersuchung des Apparates war an ihm keinerlei Defekt festzustellen. Man riet hin und her, endlich erinnerte sich einer der Anwesenden, daß es während der Aufnahme heftig geregnet hatte und es ergab sich die Tatsache, daß von dem böshafsten Mikrophon der auf das Dach aufschlagende Regen getreulich registriert worden war.

### Der Teddybär mit der Autohupe

In einem Kinderfilm wurde ein spielendes, kleines Mädchen bargehtelt, das unter anderem einen kleinen pudrigen Teddybären liebevoll ans Herz zu drücken hatte. Bei dieser Aktion erwartete man das übliche zarte Gequieke, das gewisse mechanische Spielzeugen von sich zu geben pflegen. Aufnahme: Alles ging glänzend, die Kleine spielte ihre Rolle großartig, der Teddybär war zur Stelle und im gegebenen Augenblick ergriff ihn die kleine Diva und drückte ihn mit einem süßen Kinderlächeln an sich. Alles freute sich der wirklich reizenden Szene und ihrer Natürlichkeit. Aber o weh, das dicke Ende kam nach! Bei der Vorführung bekam man keinen gelinden Schreck, als das winzig-kleine Wollvieh beim Druck gegen sein wattiertes Büchlein den kräftigen, weithin hörbaren Ton einer ausgewachsenen Autohupe von sich gab. Unfehligerweise war in diesem Moment ein Auto vorübergefahren und hatte in dem für die Filmaufnahme unpassendsten Moment Signal gegeben!

### Familienkonflikt mit Jazzbegleitung

In Wien passierte folgender Fall: Bei der Vorführung einer überaus dramatischen Szene zwischen Vater und Sohn kam plötzlich der Kontechniker ganz befrüht ins Atelier und suchte das unheilvolle Orchester, das gerade jetzt höchst neckische Jazzweisen verzapfte. Weit und breit war der musilmachende Uebelthäter nicht zu finden, bis sich herausstellte, daß sich, 500 Meter vom Aufnahmeort entfernt, der Sender einer Radiostation befand, die nichts Böses ahnend, ihr Programm abwickelte.

### Das umgehängte Mikrophon

Eine leidenschaftliche Liebeszene, die in zartestem Pianissimo vor sich gehen sollte, ließ leider kein Wort von all dem verstehen, was der stürmisch Liebende seiner Angebeteten zuflüsterte. Näher und näher kam der Kameramann mit dem Apparat an das liehbende Paar heran, umsonst, alles Liebesgestammel zerrann wie Märzschnee in der Sonne. Was tun, sagte sich der Kontechniker verzweifelt. Lauter sollte auf keinen Fall gesprochen werden, so aber war überhaupt nichts zu verstehen und es wäre eine stumme Szene im sprechenden Film entstanden. Schließlich mußte sich der Aufnahmeleiter nur den einen Ausweg, er hängte das Mikrophon der Angebeteten um den Hals und der Liebhaber gestand nun, den Apparat geschickt verdeckend, seine große Filmiebe! — C.



# Wäsche seit 20 Jahren mit Persil gewaschen!



Immer wieder schreiben Hausfrauen begeisterte Briefe über ihre tadellos erhaltene Wäsche, wenn sie regelmäßig mit Persil gewaschen worden ist. Persil enthält weder Chlor noch „scharfe“ Bestandteile. Seine überragende Waschwirkung beruht einzig auf der unübertrefflichen Güte aller zur Her-

stellung verwandten Rohstoffe. Die außerordentliche Schonung der Wäsche erklärt sich vor allem durch den Fortfall jedes Reibens und Bürstens. Die Reinigung wird auf denkbar einfachste Weise erzielt: nur durch einmaliges kurzes Kochen in kalt bereiteter Persillauge.

# Persil bleibt Persil

# Anschluss von Mecklenburg-Strelitz an Preußen gescheitert

Die Regierung zieht die Anschlussvorlage zurück.

dt. Neustrelitz, 27. Juni.

Im Mecklenburg-Strelitzer Landtag ist am Freitagabend nach schweren Kämpfen die Entscheidung über die Frage des Anschlusses von Mecklenburg-Strelitz an Preußen gefallen. Der Anschluss ist gescheitert. Wie wir schon in unseren Betrachtungen zum Anschlusskampf in den letzten Tagen ankündigten, hat die Regierung eine Abstimmung, die doch keine Zweidrittelmehrheit für den Anschluss ergeben hätte, zu vermeiden gesucht. Die Regierung ist der Abstimmung dadurch zuvorgekommen, daß sie erklärte, sie ziehe die Anschlussvorlage zurück. Das bedeutet in Wirklichkeit die Ablehnung des Anschlusses. Damit müssen auch die Anschlussbedingungen Preußens als erledigt betrachtet werden. Mecklenburg-Strelitz, das bebauernswerte Land, hat somit am Freitag die günstige Gelegenheit für den Anschluss an Preußen verpaßt. Seinen Bewohnern steht eine schwere Zeit bevor. Mecklenburg-Strelitz, das bebauernswerte Land, hat somit am Freitag die günstige Gelegenheit für den Anschluss an Preußen verpaßt. Seinen Bewohnern steht eine schwere Zeit bevor. Mecklenburg-Strelitz, das bebauernswerte Land, hat somit am Freitag die günstige Gelegenheit für den Anschluss an Preußen verpaßt. Seinen Bewohnern steht eine schwere Zeit bevor.

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Büro: Haus der Jugend (Eingang Speereuer) Zimmer 11  
Geöffnet täglich 11-13 Uhr und 17-19 Uhr Sonntags geschlossen.  
Gruppe Gerhshorn. Unsere Bl.ntenfahrt fällt wegen des Arbeiterporttages aus. Dienstag 5 Uhr Haus der Jugend. Wir gehen zum Plantheden.  
Gruppe Kiel in de Welt. Unsere Bl.ntenfahrt fällt wegen des Arbeiterporttages aus. Dienstag 5 Uhr Haus der Jugend. Wir gehen zum Plantheden.  
Zeitgenossenschaft. Sturmfallen und Mähdrescher. Am kommenden Mittwoch treffen wir uns um 17 Uhr im Haus der Jugend zu einer kurzen Besprechung.  
Achtung Jungvolk! Von der kommenden Woche ab findet unser Gruppennachmittag nicht mehr Mittwoch, sondern Dienstags von 6 bis 7 Uhr im Haus der Jugend statt.  
Große Fahrt. Montag Janifeste und Festlegung des Monatsprogramms. Goode Frühl. Von 5 bis 7 Uhr. Alle müssen kommen.  
Freude - Trauer Schaffen. Wir treffen uns bei schönem Wetter morgen früh um 7 1/2 Uhr bei der alten Kaserne. Bringt 15 Pfennige und Essen für den Vormittag mit, wir sind um 12 Uhr wieder zu Hause. Kommt alle und seid pünktlich.  
Achtung! Allen Gruppen zur Kenntnis daß ab heute unsere Falkenabzeichen im Konsumvereins-Warenhaus (2. Stock) zu haben sind. Der Preis beträgt 40 Pfennig.  
Vorwärts. Wir nehmen Sonntag alle an dem Siedlerfest teil. Beachtet die Anschläge der Siedlung.  
Freiheit auf (Karlshof). Sonntag nehmen wir alle an dem Siedlerfest teil. Beachtet den Anschlag der Siedlung.  
Neue Tat (Karlshof). Wir nehmen alle an dem Siedlerfest an Sonntag teil. Achtet auf die Anschläge der Siedlung.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Büro: Johannstraße 48. Telefon: 2437  
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Reichskartell Republik. Wegen der Reichsarbeiterportwoche schieben wir am Sonntag, dem 28. Juni, morgens von 8-11 Uhr.  
Spielverein. Antreten am Montag, 29. Juni, abends 7.30 Uhr. Reichs. Märzhangzug. Kein Kamerad darf fehlen. Werberamtlich Holtenters-Süd.  
Jugendbanner. Sonntag, den 28. Juni, treten alle Kameraden die Turnzeit haben, auch die Kameraden der T.A., um 12.30 Uhr auf dem Hof des Gewerkschaftshauses an.  
Serech und Umgegend. Freitag 8 Uhr Schluß über. Alles muß erscheinen. - Sonntag, den 28. Juni, 14 1/2 Uhr Antreten. Fahrt nach Ahrensböt.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

Hausangestellte! Jeden Mittwoch, 18.30 Uhr, im „Haus der Jugend“, Nebengebäude, 1. Stock, Zimmer 4: Näh- und Unterhaltungsabend. Auch das Spiel- und Lesezimmer, sowie der Aufenthaltsraum (mit Radiobetrieb) im Haus der Jugend steht den Hausangestellten täglich von 9-13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr zur freien Verfügung. Besucht das Heim der Hausangestellten!  
Jung-Zimmerer. Am kommenden Sonntag treffen wir uns im Heim Blantenke. Für den Monat Juli geht laut Vereinbarung unser Jugendheim an den Reichs-Kameraden über. Es besteht dann keine Möglichkeit für uns, uns im Heim aufzuhalten. Jung-Kameraden, ihr werdet gebeten, auch an den Vorbereitungsabenden für die Aufzucht von Toller „Mastig Menig“ harkter zu beteiligen. Die Übungsabende sind Montags, 7 Uhr abends, im Haus der Jugend. Unsere nächste Zusammenkunft ist Dienstag, 18.30 Uhr, 8. Stock, Mühlstraße. Baden in Blantenke. S. W. bringt bitte den Ball mit. Kommt bitte alle.  
J.B.H.-Jugend. Sonntag, den 28. Juni beteiligen wir uns am Umzug der Arbeiterportier. Wir treffen uns um 14 1/2 Uhr in unserem Verbandshaus. Sport über Wandsiedlung!  
J.B.H. Sämtliche Jugendkolleginnen und Kollegen treffen sich morgen, Sonntag, 11 Uhr zum Festzug des A.Z. u. S.B. Sportgruppe marschieren in Sportkleidung. Alle anderen im Festzug in der Abteilung Arbeiterportier. Diese werden gebeten, das Zeug der im Festzug mitzubringenden zum Baniamschhof mitzunehmen. Alle in der Sportgruppe Mitzubringenden müssen daher eine Mithraschleife mitbringen.  
Achtung S. A. J. Sonntagabend 18 Uhr abends, treffen wir uns mit dem Eintrag bei dem Klubortandeleber, S. A. J. mitbringen. Metallarbeiter-Jugend. Sonntag marschieren die Sportgruppe mit im Festzug. Alle in Tracht antreten auf dem Burgfeld.  
Kameradenged. Am Mittwoch, dem 1. Juli, Sport auf dem Baniamschhof. Bei Regenweiser Spiele im Haus der Jugend. Es müssen alle erscheinen!

## Freigewerkschaftlicher Jugendausflug

Alle am Sport interessierten Jugendkollegen treffen sich am Sonntag auf dem Burgfeld um 10 Uhr zum Festzug zu beteiligen.  
Am Montag 20 Uhr im Haus der Jugend Probe zum Fest der Arbeit, wo alle Jugendgruppen vertreten sein müssen.

### Deutscher Arbeiter-Sängerbund

aus Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck  
Vorstand: Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer: W. Grottschütz, Lübeckstraße 40

Arbeitsgemeinschaft D.A.E. Vorstandbesprechung heute, Sonnabend, den 27. Juni, 7 1/2 Uhr bei Lender, Hundestraße.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Es wird nochmals auf die am Sonntag abend stattfindende Abschiedsvorstellung von Karllein Oederlein in „Meine Schwester und ich“ hingewiesen. Kleine Preise und Günstigkeit. Am Montag, den 29. Juni, geht als Abschiedsvorstellung für den Schauspielregisseur Herrn Reinhold seine erfolgreiche Inszenierung des Schwanen-Unter-Gehäuses in den Kriemhild und nach ermäßig wiederholt in Szene. Die Besetzung ist die der Premiere. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Vorstellung als Volksvorstellung zu halben Preisen stattfinden. Am Dienstag, dem 30. Juni, geht als Abschiedsvorstellung für den Regisseur der Oper und Dramaturgen Herrn Walter Jacob seine erfolgreiche Inszenierung der Komischen Oper Die Pilger von Mekka von Gust Lehmlich in Szene. Gleichzeitige sei darauf hingewiesen, daß in dieser Aufführung auch das langjährige und beliebte Mitglied der Oper Frau Friedel Richter-Kreuzfeld, die mit ihr auf der Spielzeit aus dem Verbands des Lübecker Stadttheaters ausgeschieden, zum letzten Male auftritt. Auch die Damen Oederlein und Engdath treten an diesem Abend letztmalig in Lübeck auf.

## Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportkartell Lübeck e. V. Folgende Vereine haben am Sonntag, den 28. Juni, Kaffeezer hzm. Ordner zu stellen: Radfahrer 3, A.Z.B. Schlup 5, A.Z.B. Moising 5, Angler 5, Regler 10, A.S.B. Hornort 5, Dorndorfer 5, Borswerd 5, Oberbüsch 3, Treffpunkt 13 Uhr Baniamschhof.  
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Mittwoch, dem 1. Juli, 20 Uhr, Kaffeezer und Vereinsausführung. Sämtliche Funktionäre, Leiter und Leiterinnen von Abteilungen sind zu dieser Sitzung geladen.  
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität“, Ortsgruppe Lübeck, Abteilung Motorfahrer! Am Sonnabend, dem 27. Juni, abends 8 Uhr, findet unsere Fahrt der Oberelbflur im Klabofal „Lachsweg“ statt. Tagesordnung: 1. Klabofal 2. Eingänge, Aufnahmen, 3. Touren, 4. Innere Abteilungsangelegenheiten (Bericht von Ossenbach), 5. Verschiedenes, Vorstandssitzung 7.30 Uhr abends. Am Sonntag, dem 28. Juni, ist der Festzug aus Anlaß der Arbeiter-Sportwoche. Die Motorfahrer sammeln sich im Klabofal 2.30 Uhr abends und fahren pünktlich 13 Uhr ab zum Burgfeld, Führung: Schwart 1. Die Beteiligung muß groß sein. Achtung, Mitglieder der Ortsgruppe Lübeck! Unser Hauptkassierer Peter Jürgenfen wohnt jetzt Triebstraße 78 (Abzweigung von der oberen Schwartauer Allee in 599 Polierstr.).

Reichsarbeiterportwoche! Die Umkleideräume in der Ausstellungshalle sind erweitert worden. Alle Mitglieder der auswärtigen Vereine, auch die der näheren Umgebung, ziehen sich dort um; Aussicht ist vorhanden. Werthachen abgeben! Paragraf für Autos auf dem Platz beim alten Bahnhof gegenüber der Ausstellungshalle. Das Antreten zu den Wettkämpfen und zum Festzug muß unbedingt pünktlich erfolgen. Die Wettkämpfe beginnen um 8.30 Uhr. Antreten zum Festzug 12.30 Uhr. Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Umkleidekabine für unsere Verein ist der Umkleidekabine auf dem Baniamschhof. Abmarsch von dort zum Festzug um 12.50 Uhr. Bei der Fahrt: Motor, Fahrer, Fahrer und Fahrer. A.Z.B. Moising. Achtung, Rakt! Sammeln aller Festzugteilnehmer, auch Kinder, 11 Uhr beim Kaffeehaus. Abmarsch 11.30 Uhr. Nachzügler 12.15 Uhr beim Reichsheim. Auch die Genossen, die als Ordner oder Kassierer eingestellt sind, haben zu erscheinen.  
Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität“, Ortsgruppe Oberbüsch. Am Sonntag, dem 28. Juni, beteiligen wir uns an dem Umzug vom Arbeiterport (Reichsarbeiterporttag). Abfahrt 12 Uhr vom Vereinslokal. Erscheinen aller Genossen ist strenge Pflicht. Die Beteiligten am Zug sind frei. Werb für unser Sommerfest am 5. Juli bei König.

## Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft  
Dampfer Travemünde, Kapit. S. Schauer, ist am 26. Juni in Antwerpen angekommen.  
Dampfer Regia, Kapit. S. Boese, ist am 26. Juni 13 Uhr von Furtiken nach Lübeck abgegangen.  
Angekommen Schiffe  
28. Juni  
Schw. D. Bjällner, Kapit. Helge, von Trondheim, 7. Tg. - D. D. Bürgermeier Larsen, Kapit. Hamme, von Burgstaalen, 4. Tg. - D. D. August, Kapit. Menzel, von Kiel, 12. Tg. - D. M. Hannes-Lore, Kapit. Gellberg, von Hadersleben, 1. Tg. - Dän. M. Emma, Kapit. Hansen, von Vejle, 1. Tg. - D. M. Vorwärts, Kapit. Mettel, von Wismar, 6. Tg. - Dän. M. Dana, Kapit. Aris, von Rosolbing, 1. Tg. - D. M. Gerzud, Kapit. Sawtschid, von Skive, 1. Tg. - Schw. M. Amanda, Kapit. Larsen, von Helsingborg, 1. Tg. - D. M. Jungborg, Kapit. A. Wörben, von Fredrikshamn, 1. Tg.  
27. Juni  
Schw. D. Sanja, Kapit. Ruff, von Kopenhagen, 12. Tg.  
Abgegangene Schiffe  
26. Juni  
D. M. Esmerald, Kapit. Koppelman, nach Waalre, Fritens. - D. M. Heria Speis, Kapit. Speis, Strahund, Schmalortette. - Dän. M. W. Kapt. Köhler, nach Odense, Strahund. Schw. M. Amora, Kapit. Döhl, nach Dornsbüttel, Skag. - Schw. M. Elsa, Kapit. Sanderson, nach Helsingborg. - Dän. M. Mercurius, Kapit. Munt, nach Kollundborg. - Fritens. - D. M. Bürgermeier Larsen, Kapit. Hamme, nach Kollundborg. - Skag. - D. M. Helena, Kapit. Köhler, nach Burundaa, Skag. - D. M. Eleonore, Kapit. Juhl, nach Skag. - Skag. - Skag. - D. M. Carl, Kapit. Esbjerg, nach Helsingborg. - Schw. D. Ludwig, Kapit. Carlsson, nach Kopenhagen. - Skag. - D. M. Adelbert, Kapit. Meyer, nach Rott, Fritens. - D. M. Emma, Kapit. Westmann, nach Upsala, Skag.  
27. Juni  
Dän. M. Hilba, Kapit. Larsen, nach Harnö, Fritens. - Dän. M. Agnethe, Kapit. Jürgenfen, nach Randers, Skag.  
Lübeck-Wismar Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
Dampfer Amara, Kapit. S. Wenzel, ist am 26. Juni 7 Uhr von Luce nach Lübeck abgegangen.  
Dampfer Eichenburg, Kapit. Th. Schütz, ist am 26. Juni 13 Uhr von Neufahrwall nach Wismar abgegangen.  
Dampfer Wismar, Kapit. S. Mirow, ist am 26. Juni 12 Uhr in Neufahrwall angekommen.

## Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 26. Juni. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Heute war ein ruhiger Markt im In- und Ausland festzustellen. Preise für Roggen- und Weizen sind heute auch mehr oder weniger festgehalten. Die günstige Witterung bestimmt zugleich die Tendenz. Dafer schwächer, Futtergerichte stetig. Die Preise verhalten sich für inländisches Getreide festhalten Hamburg ohne Provision, Courtagen und Umladefahrt - für ausländisches Getreide unversollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kg. Weizen, inländ.: Altmärk. 75-76 Kg per Hektoliter 24-25, Saale-Flaßgeb. 75-76 Kg, per Hektoliter 24-25, Leubus-Mecklenb.-Schollein. 75-76 Kg, per Hektoliter 25-26; ausländ.: Manitoba 1 120-121, Manitoba 11 115-116, Wata Kofate 75-79 Kg, 98-100 Wata Barup 72-79 Kg, 96-97, Wata Wata Blanca 102-103, Russen 96-97, Roggen, inländ.: Altmärk. 72-73 Kg, 22-24, Sommerger. 71-72 Kg, 22-24; ausländ.: Weizen II 72-73 Kg, 83-84 Wata 72-73 Kg, 82-83, Sibirien 72-73 Kg, 85-86, Sibirien, inländischer: Mecklenburger-Rommerger. 52-53 Kg, per Hektoliter 188-189, Gerste, inländische: Sommergerste für Futterzwecke 216-218, ausländische: Canada Weizen III 91-91, Donau-Schwärzmeer 61-62 Kg, 90-91, Tendenz für Getreide und Ausfuhrmehl: ruhig.  
Schnelmarkt. Hamburg 25. Juni. Führt dem Schlichthof zugeführt 280 Stück, zur Warte 280 Stück, zusammen 560 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt für 60 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: beste Fettfleisch 42-43, mittlere Ware 42-44, gute leich e Ware 43-45, geringe Ware 41-43, Samen 36-41, Handel: ruhig.  
Redaktion des Lübecker Volksblatt: Leitung: Dr. J. Ueber. M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmisch; Lokal: Teil und Funktionen: Hermann Bauer.  
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Johannes Glöe.  
Druck und Verlag: Bullenwender-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

# Lübeckische Kreditanstalt

Staatsanstalt Kanzleigebäude  
Eingang Mengstraße  
Geschäftsstelle Moising, Niendorfer Straße 15

## Mündelsicher

Annahme von Spareinlagen  
Führung von Girokonten

Für alle Einlagen haffet der Lübeckische Staat

### Kleiner Matrasenfabrik

Sie sparen viel Geld wenn Sie Patentrahmen u. Anlagengestell direkt von der Fabrik kaufen  
Ich empfehle weiter: Metallbetten Inletts, Bettfedern  
Barzahlung 10% Rabatt  
Auf Wunsch bequeme Zeitzahlung!  
Ausführg. v. Reparatur.  
Kleiner Matrasenfabrik  
Lübeck, Mühlenstr. 34  
6827 Fernspr. 26 117

### Billige

Herrenuhren  
Armbanduhren  
Ringe  
Anzüge  
Ueberzieher  
Lübecker Leihhaus  
Hühxstraße 113



Juliane  
Ein sandalenartiger Schuh in modisch braunen Tönen, mit Hermelin-Schleife garniert.  
16.60

## Zum sommerlichen Kleid!

Zuerst wird Ihnen die besonders graziöse Linie dieses neuen Modells auffallen! Und später - beim Anprobieren - das wundervoll weiche Leder, die hervorragende Passform und die charmante Ausführung, die Sie nur in einem so überlegenen Markenschuh wie Hess zu diesem Preise finden.

# Hess Schuhe

Einheitspreise für Damenschuhe RM. 12.60 u. 16.60  
Einheitspreise für Herrenschuhe RM. 14.60 u. 18.60

## Lübeck, Breite Straße 83

**Amtlicher Teil**  
 Der Senat hat den Generalkonful von Guatemala in Hamburg Faustino Padilla auch für das lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. (6968)

**Bekanntmachung**  
 betreffend Übertragung der Verwaltung der lübeckischen Gemeindebeiträge, der Schiffahrts- und sonstigen Hafengebühren auf das Hauptzollamt Lübeck.  
 (Veröffentlicht am 27. Juni 1931.)  
 Vom 1. Juli 1931 ab erfolgt die Verwaltung und Erhebung der lübeckischen Gemeindebeiträge, der Schiffahrtsabgaben und der sonstigen lübeckischen Hafengebühren (Hafengeld, Postengeld nebst Beförderungsgeld, Hafensiegelgeld, Wasser- und Eisbrechgebühren) durch das Hauptzollamt in Lübeck.  
 Veröffentlicht Lübeck, auf Beschluss des Senates vom 27. Juni 1931. (6989)  
 Der Senat.

**Eheberatungsstelle beim Jugendamt**  
 Täglich geleitete Sprechstunde: Donnerstags nachm. von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, Jugendamt, Untertrave 104, Zimmer 29-30  
 Auf schriftliche Anfrage mit Adresse auch Verabredung zu anderen Zeiten. — Streng vertraulicher Rat für Verlobte und Eheleute. Beratung von Jugendlichen in allen Fragen, welche geschlechtliche Beziehungen betreffen. (6992)

Der auf den 28. Juli 1931 bestimmte Termin zur Versteigerung des Erbbaurechts an dem Grundstück Norderufer Straße Nr. 168 in Moisling fällt weg.  
 Lübeck, den 23. Juni 1931. (6983)  
 Das Amtsgericht, Abt. II.

Am 25. Juni 1931 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Schmieds Karl Christian August Eduard Schröder und Anna Christine Friederike geborene Schmalfeld, beide in Lübeck, eingetragen worden:  
 Der Mann hat das Recht der Frau innerhalb ihres künftigen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. (6994)  
 Amtsgericht Lübeck.

**Zwangsvollstreckung**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Große Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:  
 1) Möllentorstraße Nr. 31, groß 3 a 81 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Städte Blatt 1774 auf den Namen a) der Witwe des Kaufmanns Otto Heinrich Julius Bünning, Johannes Dorow geborene Olga geb. Goldhorn, b) des Kaufmanns Otto Georg Heinrich Ernst Joachim Bünning, c) des Fabrikarbeiters Herbert Carl Johannes Bünning, d) der Fräulein Johanna Bünning, geb. am 18. Juni 1909, sämtlich in Lübeck, in ungetragener Erbengemeinschaft eingetragen, erste Versteigerung am 11. Juni 1931, am Dienstag, dem 11. August 1931, 9 Uhr.  
 2) Möllentorstraße Nr. 31, groß 7 a 16 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Städte Blatt 1774 auf den Namen des Hingebenen Wilhelm Siemens eingetragen, erste Versteigerung am 1. Juni 1931, am Dienstag, dem 11. August 1931, 9 1/2 Uhr.  
 3) Dorsen Nr. 29, groß 1 a 32 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Städte Blatt 209 auf den Namen des Kaufmanns Johann Joachim Heinrich Böke in Lübeck eingetragen, erste Versteigerung am 10. Juni 1931, am Dienstag, dem 11. August 1931, 9 1/2 Uhr.  
 4) Seitzner Nr. 9, groß 7 a 10 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Städte Blatt 187 auf den Namen der Witwe Sophie Johanna Wilhelmine Schippin geborene geb. Böke in Lübeck eingetragen, erste Versteigerung am 2. Juni 1931, am Dienstag, dem 11. August 1931, 9 1/2 Uhr.  
 5) Möllentorstraße Nr. 12, groß 1 a 23 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Städte Blatt 183 auf den Namen des Kaufmanns Heinrich Friedrich Johann Hebenannt in Lübeck eingetragen, erste Versteigerung am 9. Juni 1931, am Dienstag, dem 11. August 1931, 9 1/2 Uhr.  
 6) Es wird die Aufhebung Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung der Zwangsvollstreckung an den Grundstücke nicht existiert waren, während im Zwangsvollstreckungsverfahren vor der Aufhebung zur Abgabe von Geboten zugelassen wird, wenn der Gläubiger nachstehend genannt ist, während sich bei der Eintragung der Zwangsvollstreckung nicht befand, mit der Zustimmung des Zwangsvollstreckungsbefehlenden zum Zwecke der Aufhebung bedürftig ist. Der Aufhebung bedürftig ist insbesondere die Zwangsvollstreckung auf

Sinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Versteigerung des Grundstücks bereits verstrichen war.  
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 26. Juni 1931. (6982)  
 Das Amtsgericht, Abt. II.

Am 25. Juni ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: **Varl-Drogerie Hellmuth Stompe**, Lübeck, Schulstraße 12a. Inhaber: Drogist Hellmuth Otto Stompe in Lübeck; 2. die Firma: **„Haus der Hülte“ Richter & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** (Zweigniederlassung in Lübeck. Die Hauptniederlassung befindet sich in Leipzig) Gegenstand des Unternehmens: Die Errichtung und Fortführung von Putz-, Putz- und ähnlichen Geschäften, sowie die Dach-

deckung gleichartiger Geschäfte oder die Beteiligung daran. Stammkapital: 20 000,— RM. Geschäftsführer: Kaufleute Hugo Eichwald und Arno Richter, beide in Leipzig. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. November 1928 festgestellt und am 26. Mai 1931 in den §§ 1 (Name) und 3 (Gegenstand des Unternehmens) abgeändert worden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger; 3. bei der Firma: **Transport-Altien-Gesellschaft** (vormals J. Hevete) in Hamburg, Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck: Die Procura des Hans Heinrich Friedrich Beth ist erloschen; 4. bei der Firma: **Brauer & Co.**, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer, Hauswirt Wilhelm Dollow in Klein Molzahn, ist alleiniger Inhaber der Firma.  
 Amtsgericht Lübeck.

**Lauze**  
**Kleider**  
**Mäntel**  
**Blusen**  
**Röcke**  
 Auswahlendung in Trauerkleidung jederzeit  
**Bargel**  
 Lübeck

**Vermietungen**  
 Möbl. Zimmer zu verm. Broilingstr. 4, pl.  
 2 Zimm. m. Kochgelegenh. z. verm. Karlsb., Neuer Paulenhoop 36  
 Möbl. Zimm. (Nähe Bahnhof) zu verm. 6989  
 Steinrad. Weg 19 a, I.  
 Zu verm. leeres, separates Zimmer mit Kamm. Gr. Kiesau 4  
**Kaufgesuche**  
 Gut erh. Nähmasch. z. kauf. ges. Ang. m. Pr. u. R 335 a. d. Exp.  
 Gebr. H.-Fahrrad z. kauf. ges. Ang. m. Pr. u. R 336 a. d. Exp.  
**Verschiedene**  
 Metall. Sonntagsdienst  
 Dr. Dillner, Beckergrube 32  
 Dr. Freudenberg, Klingenberg 3-4  
 Dr. Niemann, Schwarzl. All. 69a  
 Sonntagsd. der Zahnärzte von 10-12 Uhr  
 Dr. Walther, Breite Straße 27  
 Reichsbdd. D. Dentisten  
 Sonntagsd. 10-12 Uhr  
 Willruth, Bago, Geibelplatz 4  
 Sonntagsd. d. Apotheker  
 Mengstraße 10  
 Roedstraße 25  
 Sandstraße 16  
 Fackenburg Allee 62  
**Dr. Rosenberg**  
 Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, hat sein. Praxis verlegt nach **Breite Straße 12**  
**Dr. H. Wagner**  
 prakt. Arzt  
 Hansstraße 88  
 von der Reise zurück  
 Die Verlobung mit E. Bredel ist meinerseits aufgehoben. 6991  
**Erna Schütt**  
 Moisling.  
 So. Dienstag, Freitag  
**Eimerbier**  
 Brauerei Wilcken und Niederlagen.  
**Patent-Matratzen**  
 Polster-Auflagen  
 Matratzen-Mühle  
 Untere Handstr. 54  
 Lübecker Stahlleder-Matratzen-Fabrik. 6955

**Originalunglück!**  
 Lübecks Kleiderfachleute bringen einen

**Serien-Verkauf**  
 in Herren-Anzügen zu sensationellen Einheitspreisen

**Beginn: Montag 8 1/2 Uhr**

Sie mögen schon oft billige Preise erlebt haben, Sie mögen schon oft gehört haben wie Lübecks Kleiderfachleute ihre herrlichen Qualitäten so preiswert verkaufen, jedoch ist das alles garnichts gegen diesen außerordentlichen Serienverkauf von Anzügen. Freuen Sie sich, daß Sie gulßende Anzüge in vorzüglicher Qualität **so billig** erwerben können

<b>Serie I</b> Jeder Anzug <b>9.-</b>	<b>Serie II</b> Jeder Anzug <b>18.-</b>	<b>Serie III</b> Jeder Anzug <b>28.-</b>	<b>Serie IV</b> Jeder Anzug <b>38.-</b>
---	---	--	---

Ein jeder, auch der Erwerbslose, kann sich jetzt einen guten Anzug zu diesen unerhörten Preisen kaufen

**Spille & Lühmann**

**Familien-Anzeigen**

**Emmy Kämpfer**  
**Paul Beth**  
 Verlobte  
 Lübeck, 7. Juni, Wisbystraße 28 (6964)

Nach schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, meines kleinen Jungen gute Mutter  
**Käthe Wagner**  
 geb. Langhans  
 im 29. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen  
**Bernhard Wagner.**  
 Lübeck, den 26. Juni 1931  
 Wasendorfstraße 31 II.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Juni, 4 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt. (6995)

Nach kurzem Leiden erlöst ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Mann, unsern Schwiegersonn, Bruder, Schwager- und Onkel (6944)  
**Paul Eggers**  
 In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen  
**Rosine Eggers geb. Köhn**  
 Lübeck, den 25. Juni 1931  
 Fünfhausen 3, III  
 Beerdigung Montag, den 29. Juni, 3 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk

Allen denen, die unserm lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die Kranzspenden sagen wir hiermit allen Beteiligten unsern herzlichsten Dank.  
**Magda Popp**  
 nebst Angehörigen. (6997)

**Sozialdemokratische Partei**  
 13. Distrikt  
 Unsere Genossin  
**Käthe Wagner**  
 ist verstorben.  
 Ehre ihrem Andenken.  
 Beerdigung Dienstag, d. 30. Juni, 16 Uhr, Kapelle Vorwerk. (6945)  
 Der Vorstand

Für erwies. Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken wir herzlich. (6946)  
**W. Dettmer und Frau**  
 geb. Lund  
**Stellen-Angebot**  
 Stellvertreter  
 für geist. Revisor.  
 Rader 60 Btg in Rarzin. E. F. Borth.  
 Berlin S.W. 29.  
 Solmsstraße 45. (6947)

Grammophon m. 40 Platten b. z. verk. (6948)  
 Näh. Hundestr. 83/3  
 2fl. Gaskocher bill. z. vk. Ludwigstr. 69, II, I.  
 Kinderwagen billig vk. (6949) Wachtstr. 4  
 Gas-Zuglamp: (Bronze) u. auf. Gaslampe 2 RM. z. verk. Falkenstr. 26, ptr. (6950)  
 Z. vk. gut. h. Sommer-Anzug, sehr preisw. (6951) Sadowastr. 30, II.  
 Zweischlaf. Bettst. m. Spiral. u. Aufl.-Matratze bill. z. verk. (6952) Werderstraße 31  
 2g u. alt. Kaninchen, billig zu verkaufen Schützenstraße 55 (6953)  
 3wei kleine Regen abzugeben (6954) Salmaderstraße 4 II

Es wird die Aufhebung Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung der Zwangsvollstreckung an den Grundstücke nicht existiert waren, während im Zwangsvollstreckungsverfahren vor der Aufhebung zur Abgabe von Geboten zugelassen wird, wenn der Gläubiger nachstehend genannt ist, während sich bei der Eintragung der Zwangsvollstreckung nicht befand, mit der Zustimmung des Zwangsvollstreckungsbefehlenden zum Zwecke der Aufhebung bedürftig ist. Der Aufhebung bedürftig ist insbesondere die Zwangsvollstreckung auf

## Mein Schatten knipst Schaufensterbeleuchtung an

Mit dieser neuen Erfindung, die von zwei elektrischen Großkonzernen, der AEG. und Siemens auf den Markt gebracht wird, ist die Sache so: Man geht in der Dunkelheit an einem Schaufenster vorbei, das unbeleuchtet ist. Mit einem Male schaltet das Licht ein und bleibt so lange, wie man vor dem Schaufenster steht.

Es handelt sich dabei um die Anwendung der Photozelle, die mit der Entwicklung des Tonfilms reihen- und typenmäßig hergestellt wird, auf dem Gebiet der Schaufensterbeleuchtung. Eine interessante Spielerei, die auffällt. Man hat auch „Ipsilux“ zu Sicherungszwecken zu benutzen.

Technisch spielt sich der Vorgang folgendermaßen ab:

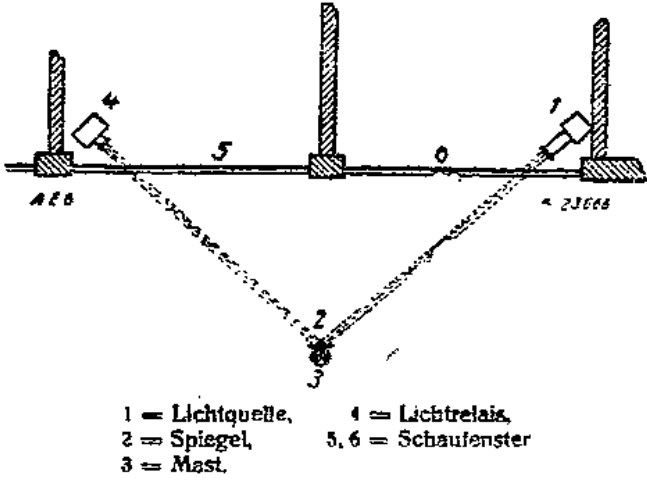


Bild 1. Einbau des „Ipsilux“ mit Spiegel.

Von einer Lichtquelle (1), die in einem Schaufenster angebracht ist, wird ein feines Lichtstrahlenbündel schräg nach außen geworfen. Gegenüber dem Schaufenster auf der Straße an einem Mast der Straßenbeleuchtung (3) oder an einer Anschlaggale oder an einem Baume ist ein kleiner Spiegel (2) angebracht. Auf diesen fällt der Lichtstrahl und wird von hier aus schräg wieder in das Schaufenster zurückgeworfen auf das an der andern Seite im Schaufenster stehende Photozellenrelais (4). Der Spiegel ist so niedrig angebracht, daß ein Passant, aus welcher Richtung er auch immer kommen mag, zweimal durch den Lichtstrahl hindurch muß. Sobald er in einen Lichtstrahl eintritt, empfängt die Photozelle (4) kein Licht mehr. In diesem Augenblick wird sie inaktiv, und es schließt sich ein Kontakt, der die Schaufensterbeleuchtung einschaltet. Durch die sinnreiche Anordnung des Spiegels wird erreicht, daß das Licht sich bereits einschaltet, wenn der Passant noch einige Schritte bis zum Schaufenster zu gehen hat. Das Einschalten der Beleuchtung muß ihm also unbedingt auffallen; er wird viel eher angeregt, die Auslagen zu betrachten, als wenn das Schaufenster erst dann erhellt wird, wenn er schon halb vorbei ist.

Das Lichtrelais des „Ipsilux“ besteht aus einer Photozelle, dem wichtigsten Teil der Anlage, einem Schaltschütz-Cutag, Feirrelais und einem Verstärker. Die Photozelle tritt hiermit erstmalig in Deutschland auch auf reklametechnischem Gebiet in Erscheinung. Aufbau und Wirkungsweise der AEG-Photozelle sind einfach. Sie hat eine nehförmige Anode und eine als Silberreflektor auf dem Glaskörper ausgebildete Kathode, auf der eine dünne Schicht einer Metallverbindung niedergeschlagen ist. Diese hat die Eigenschaft, bei auffallendem Licht von der Kathode zur Anode einen Elektrostrom fließen zu lassen. Damit dieser Strom fließen kann, muß die Zelle

mit einer Stromquelle so verbunden sein, daß der positive Pol an der Anode liegt. Der durch die Photozelle fließende Strom ändert sich proportional der auf die Kathode fallenden Lichtenergie. Schaltet man nur ein Relais ein, so kann man entweder Ruhe oder Arbeitsstromschaltung anwenden, je nachdem es bei Unterbrechung eines auf die Photozelle fallenden Lichtbündels oder beim Auftreffen von Lichtstrahlen anprechen soll.

Als Relais wird das Schaltschütz-Cutag benutzt, das für Sonderzwecke getrennt von der Photozelle aufgestellt werden kann. Als Röhre dient eine Verstärkerröhre, die bei Anschluß des Lichtrelais an Wechselstrom außerdem die zum Betrieb der Photozelle nötige Gleichspannung liefert. Die Kontakte, die durch das Schaltschütz betätigt werden, sind normal für Stromstärken bis 25 Amp ausgelegt, so daß die Beleuchtungsanlagen auch mehrerer Schaufenster unmittelbar eingeschaltet werden können.

Auch am Tage kann „Ipsilux“ benutzt werden, da es von Hand aus leicht zu einjustieren ist, daß die Einflüsse des Tageslichtes ausgeschaltet werden. Es ist z. B. in einem Durchgang, einer Wandelhalle oder ähnlichem so anzubringen, daß am Fenster vorübergehende Personen die Schaufensterbeleuchtung oder entsprechende Leuchtschilder einschalten.

„Ipsilux“ kann auch zur selbsttätigen Einschaltung der Geschäfts-, Schaufenster- und sonstigen Beleuchtung bei eintretender Dunkelheit in Abhängigkeit vom Tageslicht benutzt werden.

Bild 2 zeigt den Einbau eines „Ipsilux“ in einem Schaufenster im Haus der Technik.

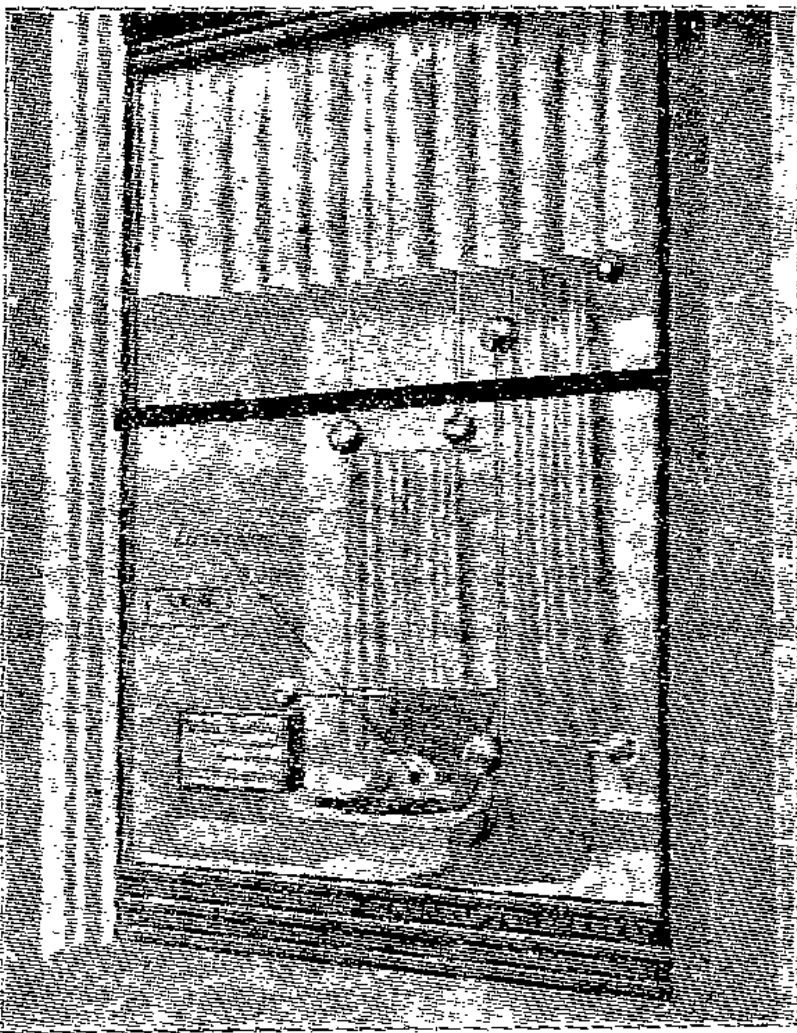


Bild 2. Einbau des „Ipsilux“ im Haus der Technik in Berlin.

## Rad und Leistung

Von besonderer Wichtigkeit sind die eingehenden Dauerverluste, die der Kraftschlepper-Ausschuß des Reichslandwirtschaftlichen Ministeriums seit nunmehr zwei Jahren in Marklee mit Radfahrern verschiedener Triebbraddurchmesser anstellt; diese Versuche sind vor kurzem zu einem gewissen Abschluß gekommen und haben für leichte Böden ergeben, daß zweifelslos die bisher üblichen Triebbraddurchmesser von 1,05 bis 1,15 Meter zu klein sind. Während die älteren deutschen Schlepperkonstruktoren, vor allem Robert Stod und Gustav Böhl, in durchaus richtigem Gefühl mit wesentlich größeren Triebbrädern arbeiteten (bis zu 2,2 Meter Durchmesser), und während die auf die Erfahrungen dieser beiden deutschen Pioniere fußenden zahlreichen deutschen Konstrukteure der Nachkriegszeit sich durchweg an diese Erfahrungen hielten, hatte sich der Konstrukteur des ersten deutschen Nachkriegsschleppers, der bewußt den Wettbewerb mit dem Fordson-Schlepper ausnahm, mangels eigener Vorerfahrung und in Verkennung der bisher von den deutschen Konstrukteuren gegangenen Wege dazu verleiten lassen, die Triebbraddurchmesser des Fordson zu übernehmen und diesen Fehler noch dadurch zu vergrößern, daß er die Motorleistung wesentlich herabsetzte. Seither hat dieser Vorgang auch sonst bei deutschen Konstrukteuren Schule gemacht. Es wurde dabei vergessen, daß wir in Deutschland gezwungen sind, wesentlich leichtere Böden unter den Pfug zu nehmen als die Amerikaner, die im übrigen bei ihren neuen Triebbraddurchmessern auch einigermaßen von Fordson abgerückt sind. Der Kraftschlepper-Ausschuß hat in Marklee in Tausenden von Einzelmessungen sowohl in Kurzversuchen wie vor allem in diesen Dauerverlustversuchen auf dem Acker folgendes festgestellt:

Beteiligt waren zwei Rührerbulldogen und zwei Hanomag; je eine Gruppe arbeitete immer auf dem gleichen Schlag, und zwar eine Maschine mit den Normalrädern von 1,05 Metern beim Hanomag und 1,15 Meter beim Rührerbulldog, während die zweite Maschine, im übrigen gänzlich unverändert, Triebräder von 1,30 Meter beim Hanomag und 1,55 Meter beim Bulldog hatte. In allen Fällen hatte sich herausgestellt, daß auf leichten Böden die großen Triebäder ganz wesentlich überlegen waren. Es wurde festgestellt, daß durchschnittlich die Flächenleistungen der großen Räder bei besserer Krümelarbeit um 25 Prozent in der gleichen Zeit größer waren und daß — überraschenderweise — sogar der Brennstoffverbrauch je Hektar trotz der höheren Arbeitsgeschwindigkeit der größeren Räder doch um 15 bis 20 Prozent geringer war. Ganz eindeutig hat sich bei diesen Versuchen ergeben, daß der übertriebene Schlupf der kleineren Räder die Hauptursache dieser Unterlegenheit ist und daß wir auf allen Böden danach trachten müssen, den Schlupf so klein wie möglich zu halten. Die großen Triebäder der 30 PS-Radschlepper haben auf leichten Böden ungefähr den Wirkungsgrad der 30 PS-Raupen erreicht, deren konstruktive Weiterentwicklung, soweit dabei die leichten Böden in Frage kommen, auf Grund der Versuche nicht mehr erforderlich erscheinen.

Die großen Triebäder haben außerdem noch einige andere betriebswirtschaftliche Vorteile:

Ein Einmähen ist bei ihnen auch auf leichten Böden praktisch nicht mehr zu befürchten; weiter ist der freie Durchgang unter dem Kumpel des Schleppers durch die großen Räder so weit erhöht, daß der Schlepper ohne weiteres zur Bearbeitung des Bodens innerhalb der wachsenden Pflanzenreihen benutzt werden kann. Sodann erlaubt der große Triebbraddurchmesser die Felgenreifen schmaler zu halten bzw. für Hartarbeiten schmale Räder aufzusetzen; schließlich ist für druckempfindliche Böden wertvoll, daß die großen Triebäder mit kleinerem Flächendruck arbeiten.

Der Geldwert dieser Untersuchungen für die deutsche Landwirtschaft wird seiner Größenordnung nach ungefähr durch folgende Zahlen bestimmt:

Wenigstens 10 000 Radschlepper laufen in Deutschland für leichte und mittlere Böden auf viel zu kleinen Triebbrädern und leisten dabei etwa 10 Millionen Schlepperstunden; etwa 5 PS können auf diesen Böden an Zuggaben ohne Mehrkosten mehr herausgeholt werden, z. B. 9 PS statt 5 PS, entsprechend einem Gewinn von 30 Millionen PS/h am Zugboden jährlich. Betriebswirtschaftliche Untersuchungen, die der Kraftschlepper-Ausschuß seit mehr als 2 Jahren in ganz Deutschland laufend anstellt, zeigen, daß die PS-Stunde am Zugboden mindestens 0,40 M. kostet, so daß durch Wahl richtiger Triebäder die deutsche Landwirtschaft jährlich 12 Millionen Mark gewinnen kann, ohne dafür Mehrkosten zu haben; man darf im Gegenteil auf Grund der eingehenden Versuche erwarten, daß mit dieser Mehrleistung durch die größeren Räder noch eine gewisse Brennstoffersparnis verbunden ist.

## Der Vater der Kältetechnik

### Wirkung eines Preisausschreibens.

Nicht immer ist es großen Wissenschaftlern vergönnt, die praktischen Auswirkungen und Erfolge ihrer Forschungsarbeit selbst zu erleben. Oft entbehrt diese Arbeit von Anfang an einer bewußten festumrissenen Zielsetzung, weil sie dem Begründen der Dinge an sich, nicht aber der Verwirklichung eines bereits vorliegenden materiellen Bedürfnisses gält. Oft auch wieder sah der Forscher selbst klar die praktischen Möglichkeiten, die sich aus seinem wissenschaftlichen Werk ergeben könnten, doch die Mittelwelt verweigerte ihm die geistige Befreiung und tarntätige Hilfe zur Verwirklichung seiner Absichten.

Einer von denen, die schon zu Lebzeiten die reichen Früchte ihres forschersischen Schaffens ernten durften, ist Carl von Linde, der Senior der Kältetechnik, der am 11. Juni in sein 90. Lebensjahr eintrat.

Die erste Anregung zu seinem bekannten, für Wissenschaft und Praxis so fruchtbaren Arbeiten auf dem Gebiete der Kältetechnik empfing Linde, der damals Professor an der Technischen Hochschule in München war, im Jahre 1870 durch ein Preisausschreiben auf eine Kühlanlage zum Ausräucherisieren von Paraffin. Es waren

zwar damals schon die heute gebräuchlichen Systeme von Kältemaschinen bekannt, doch fehlte zum Vergleich ihrer Leistungen in thermodynamischer Hinsicht jeder Maßstab. In einer Abhandlung „Ueber die Wärmeentziehung bei niedrigen Temperaturen durch mechanische Mittel“ stellte Linde die Grundlagen für die Theorie der Kältemaschinen fest, wie sie noch heute zum unentbehrlichen Rüstzeug des Kältetechnikers gehören.

Nachdem er bei der theoretischen Einseitigkeit in das Problem der mechanischen Kühlung erkannt hatte, daß keine der bis dahin bestehenden Kältemaschinen mehr als ein Fünftel der naturgesetzlich erreichbaren Leistungen geliefert habe, ging er daran, zu untersuchen, wie ein besseres Ergebnis zu erzielen sei. Diese Untersuchungen fanden ihren Niederschlag in einer weiteren Abhandlung „Verbesserte Eis- und Kühltmaschine“.

Bereits diese Veröffentlichung spannte den Faden von der Theorie zur Praxis: Ein Brauereifabrikant trat an Linde mit dem Vorschlag heran, eine Kältemaschine für einen Gärkellerbetrieb in Triest zu bauen, dessen feuchtwarme Atmosphäre von ungunstigen Einflüssen war. Der Münchener Großbauer Selbmann stellte sich für die Durchführung der mit einer Versuchsmaschine begonnenen Arbeiten in seinem eigenen Betriebe zu Verfügung. Damit war die erste Möglichkeit zur konstruktiven Verwirklichung der bisherigen Ueberlegungen durch solche Bauformen gegeben, die bei der Ausgestaltung der modernen Kältetechnik grundlegend und typisch geworden sind. Linde ging davon aus, daß die beste Leistung einer Kältemaschine dann erreicht sei, wenn „eine flüchtige Flüssigkeit unter Aufnahme der zu entziehenden Wärme von dem abzukühlenden Körper verdampft und iodann die entwickelten Dämpfe durch eine Druckpumpe auf denjenigen Druck gebracht werden, bei welchem unter Abgabe von Wärme an Kühlwasser die Wiederverflüssigung und die Rückkehr zum Verdampfer stattfindet“. Als flüchtige Flüssigkeit hatte er Methylläther gewählt. Obgleich der erzielte Wirkungsgrad mindestens doppelt so groß war, wie der beste aus Messungen bis dahin bekannte, so sah sich Linde wegen des noch recht umständlichen Betriebes und langsamen Ganges der Maschine zum Entwurf einer zweiten Bauart veranlaßt, die erhebliche konstruktive Verbesserungen zeigte und in der an Stelle des Methylläthers das flüchtige Ammoniak Verwendung fand. Diese Maschine arbeitete zur vollsten Zufriedenheit, fand aber dennoch einen Nachfolger in einer dritten Ausführung, die vor allem durch den Zwang zur Senkung der Herstellungskosten veranlaßt war. Sie ist in ihrer grundsätzlichen Anordnung bis heute beibehalten.

Linde hat sich nicht damit begnügt, die Entwicklung der Kältemaschine selbst durch fortgesetztes Erforschen ihrer technisch günstigen Vorbedingungen zu fördern, sondern er ging ebenso zielbewußt daran, die Verwendung der Kälte zu studieren und zweckmäßig zu gestalten. Umfassende Kälteverwendungsversuche vermittelten einen Ueberblick über Art und Umfang der kältetechnischen Bedürfnisse, schufen die Grundlage für eine planvolle Fabrikation und somit für eine großangelegte industrielle Verwertung der Ergebnisse langjähriger Forscherarbeit. Es entstand die „Gesellschaft für Lindes Eismaschinen“.

Bis zum Jahre 1929 wurden rund 11 000 Lindesche Großkältemaschinen geliefert, die in rund 6600 verschiedenen Betrieben arbeiten; Bierbrauereien, Lebensmittelkühlanlagen an Land und auf Schiffen, Eisfabriken und Wolkereien stehen in der vorderen Reihe der Benutzer. Wenn die Brauereien ihren Betrieb von der Gebundenheit eines Saisongeschäftes lösen und nach industriellen Formen aufbauen konnten, so haben sie dies in erster Linie der Einführung der Kältemaschine zu danken. Sie hat auch erst eine Lebensmittelindustrie im eigentlichen Sinne möglich gemacht. Die Gesamtleistung aller von der Gesellschaft gelieferten Kältemaschinenaggregate beträgt heute rund 29 Milliarden Kilogrammkalorien je Tag, ihr entspricht die Schmelzwärme einer Eismenge, die in einem Güterzug verladen 36 000 Eisenbahnwagen zu je 10 Tonnen einnehmen würde. Die niedrigste in den Tiefkühlanlagen der Gesellschaft erreichte Temperatur beträgt etwa -90 Grad.

Mit weit tieferen Temperaturen befaßt sich die Gesellschaft in ihrer zweiten Abteilung für Gasverflüssigung, deren Errichtung durch Lindes Erfindung eines rationalen Verfahrens der Luftverflüssigung im Jahre 1895 veranlaßt wurde. Um dieser wissenschaftlichen Aufgabe dienen zu können, zog Linde sich von der Geschäftsführung seines Unternehmens zurück und nahm erneut seine Forscherfähigkeit auf. Ihr Ergebnis sollte die Grundlage einer neuen auf der Technik der tiefen Temperaturen auf gebauten Industrie bilden. Gegenwärtig verfügt die Gesellschaft in Deutschland über 19 Sauerstoffwerke, die stündlich rund 3600 m<sup>3</sup> Sauerstoff erzeugen und in Flaschen abfüllen.

## Festellan, ein neuer Werkstoff

Steingut und Porzellan sind bisher die Werkstoffe gewesen, aus denen Tassen und Teller, Schüsseln und Platten, kurz, alles Küchengerät hergestellt war. Seit Jahrhunderten hat das Porzellan eine unbestrittene Herrscherrolle gespielt, und unzählige Künstler setzten ihre Lebensarbeit ein, um die Gebrauchsgegenstände aus Porzellan durch besonders kunstvolle Verarbeitung zu Schmuckgegenständen werden zu lassen.

Nunmehr aber ist ein dritter Werkstoff auf den Markt gekommen. Seit einiger Zeit stellt man schon ein gummiartiges Isoliermaterial her, das Tenacit für elektrotechnische Zwecke, aber erst vor kurzem ging man dazu über, das Material auch für Wirtschaftliche- und Haushaltszwecke zu verarbeiten. Im Gegensatz zum Porzellan nannte man es „Festellan“. Der neue Werkstoff besteht aus einem Kunststoff und einigen Füllstoffen wie Holzmehl und Albestmehl. Unter Druck und Hitze wird der pulverförmige Stoff in gehärteten Stahlmatrizen gepreßt. Aus den polierten Formen kommen die Teile hochglänzend heraus, und es bedarf keiner oder nur sehr geringer Nacharbeit, um das Material gebrauchsfertig zu machen.

Das Festellan hat Vorzüge, die seine Verwendbarkeit gerade im Haushalt als sehr günstig erscheinen lassen. Es besitzt eine hohe Bruchfestigkeit, und die Hausfrau kann sogar Tassen und Teller zu Boden fallen lassen, ohne daß sie zerpringen. Aber nicht nur in der Küche, sondern auch in der Kinderstube, in Kinderheimen undorten wird das Festellan bald gern gesehen sein, gerade um dieser Eigenschaft willen. Ferrer eignet sich Festellan-Geschirr für die Reise, für Wochenendausfahrten, für Wanderungen, denn sein spezifisches Gewicht ist so niedrig, daß man, wenn man erst dazu hat, ein ganzes Service im Koffer oder Wocheneckstoffer mitnehmen kann, ohne daß es sich stark bemerkbar macht. Infolge seiner spiegelglatten Oberfläche ist das Festellan leicht zu reinigen und erträgt auch sehr heißes Wasser ohne jeden Schaden. Es ist ferner geruchlos und hygienisch absolut einwandfrei.

Die Hauptfrage wird vor allem für die Frau des Arbeiters und des kleinen Angestellten die Preisfrage sein: Was kosten diese schönen, praktischen Gegenstände? Sind sie überhaupt erschwinglich für uns? Man wird diese Fragen im allgemeinen bejahend beantworten können, wenn man erfährt, daß etwa ein Sahnerlännchen 1,20 M., ein Milchbecher 75 Pfennige, ein Zigarettenetui aus Festellan 1 M. kostet. Die Gegenstände sind einfarbig, in mahagoni und hellrot, aber auch marmoriert (grün gemasert und rot gemasert) und handgemalt.

In Anbetracht der guten Eigenschaften des Festellans dürften die Preise nicht zu hoch sein. Weiterdings ist zu hoffen und zu erwarten, daß mit der Zeit eine weitere Verbilligung des Festellans eintreten wird, damit dieser empfehlenswerte Werkstoff die weiteste Verbreitung finden kann.



### Eine Kampfschrift für die freie Wirtschaft

In der Zeit, wo der Wohnungsbau zu erliegen droht, macht der III. Unterausschuß des Ausschusses für Gewerbe, Industrie, Handel und Handwerk (Enquete-Ausschuß), in seinem Bericht: „Der Deutsche Wohnungsbau“ unverkennbar Propaganda für die freie Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt. Der Bericht bringt nicht eine zusammengefaßte Darstellung seiner Erhebungen und eingeforderten Gutachten, sondern reißt sie auseinander und gibt einleitend nur eine allgemeine Uebersicht. Dadurch erhält der Bericht einen sehr individuellen Charakter, läßt aber auch dadurch das freie Wirtschaft zustimmende Element weit mehr in den Vordergrund treten. Der Bericht gewährt mehr den Charakter einer Propagandaschrift für die freie Wirtschaft, als den eines Grundkenntnis wissenschaftlich objektiver Forschung. Schon die Regelung des Wohnungswesens aus sozialen und öffentlichen Gründen nur für gewisse Zeiten gerechtfertigt seien, zeigt, wie wenig der Ausschuß in die öffentlich-rechtlichen Zusammenhänge der neueren Wohnbewirtschaftung eingedrungen ist. Sogar die Tatsache, daß in anderen europäischen Staaten das Wohnungsproblem zur öffentlich-rechtlichen Regelung zwang, hätte zu anderen Schlüssen führen müssen und hätte zur grundsätzlichen Darstellung des Problems gezwungen. Mit Recht erhebt denn auch das Mitglied des Ausschusses, Müller, Vorsitzender des deutschen Städtetages, den Vorwurf, daß er eine ausreichend positive Würdigung der Mitwirkung der öffentlichen Hand in der Wohnwirtschaft vermissen. Noch schroffer ist der Sonderbericht von Banke, Baltrusch, Eggert, Hilferding und Tarnow. In diesem Bericht wird geltend gemacht: „Es erscheint aber nicht angängig, unter Weglassung einer zusammenfassenden Darstellung der gewonnenen Tatsachenmaterials und der verschiedenen in der Erhebung zum Ausdruck gekommenen Auffassungen, die sich sehr stark in der Darstellung der Einzelheiten wie in den Empfehlungen unterscheiden, ein abschließendes Urteil über eine Frage so weitreichender ökonomischer und sozialer Bedeutung zu fällen und ohne eingehende Beratung tiefergreifende Änderungen der Wohnungsfinanzierung vorzuschlagen, wie es in dem Bericht geschehen ist.“ Der Sonderbericht wendet sich auch dagegen, daß Vergleichen der Bauarbeiterlöhne mit denen der Bergarbeiter vorgenommen worden sind, um

die Lohnerhöhungen als Verteuerungsmoment für den Wohnungsbau heranzuziehen, obgleich Saison- und Dauerbeschäftigung mit Anwendung ganz verschiedener Arbeitsmethoden keine Vergleichsmöglichkeiten zulassen.

Unter Hervorhebung mancher interessanter Einzelheiten, die dem Fachkundigen auch bislang nicht unbekannt waren, kommt der Bericht doch zu dem Ergebnis, daß eine Verbilligung des Wohnungsbaus nur erreicht werden kann, wenn die Wohnungswirtschaft wieder auf die eigene Rentabilität gestellt wird, und begründet es wie folgt: „Daß es der behördlichen Verwaltung nicht gelungen ist, die Kosten des Wohnungsbaues so zu senken, ist nicht ohne weiteres ein Beweis dafür, daß nach Wegfall der öffentlichen Verwaltung und vor allem der Zuschüsse die Kosten nicht sehr stark fielen. Aus den Ausführungen der Sachverständigen entstand der Eindruck, daß nach einer Beseitigung der öffentlichen Zuschüsse starke Kostenermäßigungen im Wohnungsbau erfolgen müßten, und zwar Ermäßigungen der Materialpreise wie der Arbeitslöhne, wobei das Ausmaß im einzelnen heute kaum angeeignet werden kann. Diese Auffassung sieht allerdings nicht aus politischen Zusammenhängen Hemmnisse entstehen. Auch muß die Belastung des Wohnungsbaues durch behördliche Anforderungen der verschiedensten Art von ihrem heutigen Umfange auf das notwendig gebotene Maß beschränkt werden.“

Bezeichnend ist, daß der Ausschuß sich nicht darüber im klaren ist, ob bei Wegfall der öffentlich-rechtlichen Regelung der Wohnwirtschaft der Mietpreis sich steigern würde oder nicht. Allein die Tatsache, daß ein Hinunterdrängen der Mieter aus größeren in kleinere Wohnungen infolge des Sinkens des Einkommens heute bereits zum Leerstand großer Wohnungen führt, hätte den Ausschuß bei ordnungsgemäßer Prüfung des Materials darüber belehren müssen, daß die Nachfrage nach kleineren Wohnungen sich steigern und die Mieten außerdem erhöhen muß, wenn die öffentliche Regelung wogefiele. An einer Stelle des Berichts dämmert es zwar, um so merkwürdiger ist es aber, wenn am Ende falsche Schluffolgerungen gezogen werden. Auf den umfangreichen Bericht folgt näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Zu bedenken bleibt, daß soviel wertvolle Arbeit nutzlos verian worden ist.

### Aus den Ländern

#### In Sachsen

ist die bürgerliche Regierung den Hausbesitzern von jeher sehr weit in der Lockerung des Mieterschutzes, namentlich auch für gewerbliche Räume, entgegengekommen. Das hatte zur Folge, daß besonders in Chemnitz die Gewerberaummieter sich dagegen auflehnten und für diese Stadt eine Sonderregelung getroffen werden mußte.

Im neugewählten Landtag bekundeten die Nationalsozialisten, die Volkspartei und die Wirtschaftspartei ihre mieterfeindliche Haltung. Am 27. November 1930 beantragten die Nationalsozialisten, den Abbau der Wohnungswirtschaft unter ausreichendem Ausbau der Sicherungen des Mieterschutzes beschleunigt in Angriff zu nehmen (der Landtag kann eine Änderung des Mieterschutzes nicht vornehmen, weil der Mieterschutz reichsrechtlich geregelt ist) und den Wohnungsbau unter Heranziehung der gesamten Mietzinsteuer zu fördern und durch geeignete Finanzierungsmaßnahmen dem privaten Baugewerbe die Erstellung von Neubauwohnungen zu tragbaren Mieten zu erleichtern.

Neue „Sozialisierungsmaßnahmen“ für eine Partei, die sich als „sozialistisch“ ausgibt. Da ging der Wirtschaftsparteiler Lucke, wie im Abschnitt „Neubauwohnungen und ihre Finanzierung“ nachgewiesen, im Reichstag viel weiter.

Der erste Teil des Nazi-Antrages wurde durch Annahme eines kommunistischen Antrages gegen eine Verschlechterung des Mieterschutzes und gegen eine Mieterhöhung gegenstandslos. Die SPD hatte für die KPD-Anträge gestimmt. Der zweite Teil des Nazi-Antrages wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten von allen bürgerlichen Parteien angenommen.

Die Forderung der Wirtschaftspartei, den Mietzinsanteil des Hausbesitzers wegen Steigerung der Betriebskosten zu erhöhen, wurde abgelehnt.

**Blätter zur Information über die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie in Wohnungs- und Mieterfragen**

**Numer 2 / 1931**  
Erscheinen in zwingloser Folge

# Das soziale Wohnungsproblem

von Richard Lajpanski

## Ursachen der Wohnungsnot

Schon vor dem Weltkrieg bestand eine Wohnungsnot, namentlich ein Mangel an Kleinwohnungen, denn der private Bauunternehmer bevorzugte den rentableren Bau größerer Wohnungen und vernachlässigte die Erstellung kleinerer Wohnungen; höchstens nutzte er in den Großstädten das Hinterland für Arbeiterwohnungen aus. So entstanden die Herrschaftshäuser an der Front und in lichtlosen Seiten- und Hintergebäuden die Proletenwohnungen. Es ist auch falsch, daß der Privatunternehmer vor dem Kriege regelmäßig und planvoll den vorhandenen Wohnungsbedarf deckte, im Gegenteil; Wohnungen, namentlich kleine, wurden nur gebaut, wenn der Bedarf an Industriebauten nachließ und infolge von Wirtschaftskrisen Kapital wohlfeil zu haben war. Die Verherrlichung der freien Wirtschaft auf dem Baumarkt vor dem Kriege ist durch die Tatsachen gar nicht begründet, aber ein billiges, wenn auch unangebrachtes Kampfmittel gegen die Gemeinwirtschaft des Wohnungsbaues.

Der Weltkrieg und die Nachkriegszeit brachten große wirtschaftliche und technische Veränderungen und damit eine Steigerung der schon vorhandenen Wohnungsnot. Während des Krieges wurde der Wohnungsbau verboten. Dadurch entstand ein jährlicher Ausfall von 200 000 Wohnungen, der sich während und nach dem Kriege vervielfachte. Aus Sicherheitsgründen wurde die chemische Industrie von den Grenzgebieten nach Mittelddeutschland umgestellt. Der Mangel an Steinkohlen unmittelbar nach dem Kriege zwang die Industrie, sich auf die Staub- und Braunkohlenförderung umzustellen. Die Braunkohlen kommen aber meist in Mitteldeutschland vor, während die Steinkohle in größeren Mengen in Westdeutschland vorhanden ist. Dies bedingte eine starke Umstellung der Industriearbeiter vom Westen und Süden nach Mitteldeutschland. Die Zuwanderungsdifferenz hatten nicht die Mittel, um diesen neu aufstrebenden Wohnbedarf zu decken. Die Abrennung deutschen Gebiets durch das Versailler Friedensdiktat zugunsten der Entente-Länder veranlaßte eine starke Rückwanderung aus diesen Gebieten und einen Rückstrom der Auslandsdeutschen. So entstand eine Völkerverschiebung in einem Ausmaß, wie sie nie zuvor in Deutschland gekannt war. Die neue Wohnungsnot ist also aus ganz unnormalen Zuständen entstanden, sie ist eine Kriegsfolge, und es kann der Arbeiterklasse nicht zugemutet werden, diese Not allein zu tragen und abzustellen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Allgemeinheit dazu beitragen muß, die Wohnungsnot zu beheben.

Neue Aufgaben entstanden der Allgemeinheit auf dem Siedlungsgebiet. Bei dem Arbeitsmangel und dem Ueberangebot von deutschen Arbeitskräften mußte der Zuzug ausländischer Arbeiter unterbunden werden. Das konnte nur geschehen, wenn man dem deutschen Landarbeiter eine gesicherte Arbeitsstelle verschaffte, zugleich aber seinen Wegzug nach den Großstädten verhinderte, weil er hier nur das Heer der Arbeitslosen und der Wohlfahrtsempfänger zwacklos vermehrte. So entstand das Streben nach Landarbeiter-siedlungen, aber auch mit dem Wunsch, Gebiete mit großen Grundbesitz aufzudeckern und neu zu besiedeln. Die Sozialdemokratie hat die Entzerrung des großen Grundbesitzes über 500 Hektar Fläche im Reichstage gefordert, um auf diesen freiwerdenden Lande Landarbeiter mit einer Acker-nahrung anzustellen, d. h. sie von dem Großgrundbesitzer unabhängig, zum freien Arbeiter zu machen. In gleicher

# Wohnungsba und Miete

Blätter zur Information über die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie in Wohnungs- und Mieterfragen

**Numer 2 / 1931**  
Erscheinen in zwingloser Folge

# Das soziale Wohnungsproblem

von Richard Lajpanski

## Ursachen der Wohnungsnot

Schon vor dem Weltkrieg bestand eine Wohnungsnot, namentlich ein Mangel an Kleinwohnungen, denn der private Bauunternehmer bevorzugte den rentableren Bau größerer Wohnungen und vernachlässigte die Erstellung kleinerer Wohnungen; höchstens nutzte er in den Großstädten das Hinterland für Arbeiterwohnungen aus. So entstanden die Herrschaftshäuser an der Front und in lichtlosen Seiten- und Hintergebäuden die Proletenwohnungen. Es ist auch falsch, daß der Privatunternehmer vor dem Kriege regelmäßig und planvoll den vorhandenen Wohnungsbedarf deckte, im Gegenteil; Wohnungen, namentlich kleine, wurden nur gebaut, wenn der Bedarf an Industriebauten nachließ und infolge von Wirtschaftskrisen Kapital wohlfeil zu haben war. Die Verherrlichung der freien Wirtschaft auf dem Baumarkt vor dem Kriege ist durch die Tatsachen gar nicht begründet, aber ein billiges, wenn auch unangebrachtes Kampfmittel gegen die Gemeinwirtschaft des Wohnungsbaues.

Der Weltkrieg und die Nachkriegszeit brachten große wirtschaftliche und technische Veränderungen und damit eine Steigerung der schon vorhandenen Wohnungsnot. Während des Krieges wurde der Wohnungsbau verboten. Dadurch entstand ein jährlicher Ausfall von 200 000 Wohnungen, der sich während und nach dem Kriege vervielfachte. Aus Sicherheitsgründen wurde die chemische Industrie von den Grenzgebieten nach Mittelddeutschland umgestellt. Der Mangel an Steinkohlen unmittelbar nach dem Kriege zwang die Industrie, sich auf die Staub- und Braunkohlenförderung umzustellen. Die Braunkohlen kommen aber meist in Mitteldeutschland vor, während die Steinkohle in größeren Mengen in Westdeutschland vorhanden ist. Dies bedingte eine starke Umstellung der Industriearbeiter vom Westen und Süden nach Mitteldeutschland. Die Zuwanderungsdifferenz hatten nicht die Mittel, um diesen neu aufstrebenden Wohnbedarf zu decken. Die Abrennung deutschen Gebiets durch das Versailler Friedensdiktat zugunsten der Entente-Länder veranlaßte eine starke Rückwanderung aus diesen Gebieten und einen Rückstrom der Auslandsdeutschen. So entstand eine Völkerverschiebung in einem Ausmaß, wie sie nie zuvor in Deutschland gekannt war. Die neue Wohnungsnot ist also aus ganz unnormalen Zuständen entstanden, sie ist eine Kriegsfolge, und es kann der Arbeiterklasse nicht zugemutet werden, diese Not allein zu tragen und abzustellen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Allgemeinheit dazu beitragen muß, die Wohnungsnot zu beheben.

Neue Aufgaben entstanden der Allgemeinheit auf dem Siedlungsgebiet. Bei dem Arbeitsmangel und dem Ueberangebot von deutschen Arbeitskräften mußte der Zuzug ausländischer Arbeiter unterbunden werden. Das konnte nur geschehen, wenn man dem deutschen Landarbeiter eine gesicherte Arbeitsstelle verschaffte, zugleich aber seinen Wegzug nach den Großstädten verhinderte, weil er hier nur das Heer der Arbeitslosen und der Wohlfahrtsempfänger zwacklos vermehrte. So entstand das Streben nach Landarbeiter-siedlungen, aber auch mit dem Wunsch, Gebiete mit großen Grundbesitz aufzudeckern und neu zu besiedeln. Die Sozialdemokratie hat die Entzerrung des großen Grundbesitzes über 500 Hektar Fläche im Reichstage gefordert, um auf diesen freiwerdenden Lande Landarbeiter mit einer Acker-nahrung anzustellen, d. h. sie von dem Großgrundbesitzer unabhängig, zum freien Arbeiter zu machen. In gleicher

Blätter zur Information über die Tätigkeit der deutschen Sozialdemokratie in Wohnungs- und Mieterfragen

**Numer 2 / 1931**  
Erscheinen in zwingloser Folge

# Das soziale Wohnungsproblem

von Richard Lajpanski

## Ursachen der Wohnungsnot

Schon vor dem Weltkrieg bestand eine Wohnungsnot, namentlich ein Mangel an Kleinwohnungen, denn der private Bauunternehmer bevorzugte den rentableren Bau größerer Wohnungen und vernachlässigte die Erstellung kleinerer Wohnungen; höchstens nutzte er in den Großstädten das Hinterland für Arbeiterwohnungen aus. So entstanden die Herrschaftshäuser an der Front und in lichtlosen Seiten- und Hintergebäuden die Proletenwohnungen. Es ist auch falsch, daß der Privatunternehmer vor dem Kriege regelmäßig und planvoll den vorhandenen Wohnungsbedarf deckte, im Gegenteil; Wohnungen, namentlich kleine, wurden nur gebaut, wenn der Bedarf an Industriebauten nachließ und infolge von Wirtschaftskrisen Kapital wohlfeil zu haben war. Die Verherrlichung der freien Wirtschaft auf dem Baumarkt vor dem Kriege ist durch die Tatsachen gar nicht begründet, aber ein billiges, wenn auch unangebrachtes Kampfmittel gegen die Gemeinwirtschaft des Wohnungsbaues.

Jeder Familie die eigene Haushaltung in der eigenen Wohnung zu ermöglichen und ihr dadurch eine gesunde Lebensführung ebenso wie die Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft zu sichern.“

Interessant ist die Tatsache, daß die Wohnungsnot in allen, auch in den Sieger-, und neutralen Staaten vorhanden ist und Versuche gemacht werden, diese Not zu beheben. Aufschluß gibt hierüber der Bericht des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen in seinem neu erschienenen Bericht: „Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnwirtschaft in Gegenwart und Zukunft“. Auch das Internationale Arbeitsamt in Genf gab darüber 1924 ein umfassendes Werk: „Die Wohnungsprobleme Europas nach dem Kriege“ heraus. Die Wohnungsnot und die Notwendigkeit ihrer öffentlich-rechtlichen Regelung ist also kein spezifisch deutsches Gewächs.

## Der Wohnungsbedarf

Nach der Reichswohnungszeitung vom Jahre 1927 und den vom Reichstag am 17. Dezember 1929 angenommenen Richtlinien für das Wohnungswesen ergab sich folgender Fehlbedarf:

Zuwachsbeford infolge Eheschließungen:

für die Zeit von 1927 bis 1930 mit 225 000 jährlich
„ „ „ 1931 „ 1935 „ 250 000 „
„ „ „ 1936 „ 1941 „ 190 000 „

Von 1940 an tritt ein Rückgang ein. Bei dieser Aufstellung ist der Abgang von Wohnbedarf infolge Todes und der Umgehoben, berücksichtigt. Rechnet man nach dem Einkommen 80 Proz. der Wohnungssuchenden als Reflektanten für Kleinwohnungen, so würde sich pro Jahr für obige fünfjährige ein Wohnbedarf an Kleinwohnungen ergeben:

1931 bis 1935 mit 200 000 jährlich
1936 bis 1941 mit 132 000 jährlich

Diese Zahlen sind wichtig gegenüber dem neuen Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930. Außerdem kommt ein Rückstand an Arbeitskraft von 45 000 Wohnungen in Betracht, 800 000 bis 900 000 Wohnungen waren überbelegt, 300 000 Wohnun-

en waren abbruchreif zu diesen kommen jährlich weitere 30 000 Wohnungen, die abgebrochen werden müssen.

- 1. Die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich ein Wohnungsbauprogramm mit den den Alle- und Nebenanlagen von Wohnungen für die arbeitende Bevölkerung zu decken.

Die ausgearbeiteten Absätze sind durch die Tat und durch Gesetz überholt. Interessant ist, daß die Brunnstkommission in ihren zweiten Gutachten die Aufnahme von Auslandsanleihen für den Wohnungsbau empfiehlt, obwohl bisher die Bauförderung für Auslandsanleihen es abgelehnt hat.

Nebenwohnungen und deren Finanzierung

Das deutsche Nationalvermögen vor dem Weltkrieg wurde von Heffner auf 350 Milliarden Goldmark geschätzt. Die Bilanz verzeichnete 150 Milliarden Goldmark gesichert. Die Vermögens-Rechner man die durch den Weltkrieg für Deutschland verbleibenden Werte hinzu, so wird man annehmen können, daß nicht als die Hälfte des deutschen Nationalvermögens durch Weltkrieg und Inflation verloren gegangen ist.

Ein Beispiel, wie langsam sich der Kapitalverlust wieder ersetzt zeigt die Entwertung der deutschen Sparkassen. Ihr Vermögen einschließlich Girobestand und unter Berücksichtigung der Aufwertung nach der Inflation sowie des Zuschlages der aufsummierten Zinsen, betrug rund:

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows: 1913 (292 Mrd. Mk.), 1925 (40 Mrd. Mk.), 1930 (206 Mrd. Mk.), 1932 (206 Mrd. Mk.).

Aus obigen Tatsachen ergibt sich, daß die Nachfrage nach Leihkapital größer war als das Angebot und darum die Zinssätze für kurz- und langfristiges Kapital außerordentlich hoch waren und noch hoch sind. Ein Zustand, der sich erst ändern wird, wenn auch auf dem Kapitalmarkt Angebot und Nachfrage sich näher kommen.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows: 1919 (56 714), 1920 (103 692), 1921 (134 225), 1922 (146 615), 1923 (118 333), 1924 (106 502).

Kommunen sowie 1911 Millionen Mk. staatsliche Mittel für landwirtschaftliche Siedlungsbaue und Landarbeiterwohnungen; Arbeitgeberanteile der öffentlichen Hand (Reichsbahn, Reichspost, Reichsbank), zusätzliche Mittel für Dienstwohnungen 1825 Millionen Mk.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

die Hausbesitzer haben es verstanden, dem Mieter auch die Schabets- und allgemeinen Reparaturen aufzubringen. Der Wohnungsmieter stand im März 1921 auf 131,8 Proz. des Friedenswertes und ist gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 3,9 Proz. gestiegen.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Die soziale und staatsrechtlich begründete Aufgabe der Wohnungsbauverwaltung ist es, den Geldquellen der öffentlichen Hand in der Zeit von 1919 bis 1923 wurde die Wohnungsbauabgabe erhoben, die nur spärliche Mittel ergab.

Das neue Wohnungsbauprogramm

Das neue Wohnungsbauprogramm

Das neue Wohnungsbauprogramm

Das neue Wohnungsbauprogramm

Das neue Wohnungsbauprogramm